

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweiadlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweiadlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Mizus, Pollak, H. Rothstein-
gasse 10., Haasensteln & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — in
Asiende Saalbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Danke
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
steln & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Ballier
& Co. in Paris.

Nr. 229.

Budapest, Donnerstag, 8. Oktober

1874.

Die Verwaltungsreform.

B u d a p e s t, 7. Oktober.

In aller Stille berietht in den letzten Tagen eine sogenannte „Enquete“ über eine sehr wichtige Angelegenheit des Landes, über die Reform der Municipalverwaltung.

Man könnte leicht auf den Gedanken verfallen, daß bei Veranstaltung dieser jüngsten Berathung wieder einmal nach der bei unseren sogenannten Enqueteverhandlungen — welche bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit abgehalten werden — so sehr beliebten Methode vorgegangen wurde, wonach der Minister, um sich den Rücken zu decken, einige Beamte zusammenruft und durch sie eine fertige vorliegende Ansicht billigen läßt. So wurde bekanntlich erst unlängst in der Frage der Eisenbahnartele vorgegangen.

Herr Graf Szapáry scheint aber mit Allen, was er anfängt, entschieden Unglück zu haben. Und so haben auch die von ihm einberufenen Ober- und Vizegespanne bei der ersten allgemeinen Berathung über die Municipalitäten — wie einst jener berühmte Jesuitengeneral — das Gutachten abgegeben: sint ut sunt, aut non sint. Nur drei Herren machten eine Ausnahme. Obergespan Ernő und Vizegespan Grünwald sprachen unumwunden die Ansicht aus, daß das Komitatsystem unhaltbar und daß mit gewählten Beamten nicht zu regieren sei. Ein Mitglied endlich gab die höchst originelle Meinung ab, daß das jetzige System zwar schlecht sei, allein dennoch beibehalten werden müsse.

Wie man sieht, fand der bescheidene Reformplan des Herrn Ministers des Innern keinen besonderen Beifall; die meisten wollten von eniger, die anderen viel mehr als er; schließlich fehlte es auch nicht an solchen, welche gar Nichts wollten, oder doch nicht wußten, ob sie etwas wollten.

Nach einem solchen Anfange ist es umso überraschender, daß die sogenannte „Enquete“ des Herrn Ministers des Innern den vorliegenden Regierungsentwurf nach kurzer Berathung ohne nennenswerthe Abänderung angenommen hat. Und die einzige Abänderung, welche die Enquete vornahm, ist entschieden eine Verschlechterung der Regierungsvorlage. Die Enquete will nämlich die Komitats-Oberassessoren und Obergeringiere beibehalten, obwohl die einzige brauchbare Idee der Regierungsvorlage darin

besteht, durch die staatlichen Finanzorgane und durch die Staatsingenieure auch die Kassegebarung der Komitate und die Verwaltung der auf dem Gebiet des Komitats befindlichen Straßen (ohne Unterschied darauf, ob sie Staats- oder Komitatsstraßen sind) besorgen zu lassen. Die Herren Enquetemitglieder scheinen sich in der That nicht einmal bis zur bescheidenen Höhe der von Herrn v. Szapáry projektirten halben Reform aufgeschwungen zu haben.

In der That handelt es sich insgesammt um die Abänderung von sieben Paragraphen des bisherigen Municipalgesetzes. Drei dieser abzuändernden Paragraphen beziehen sich auf das Disziplinarverfahren, welches den ordentlichen Gerichten entzogen und speziellen Disziplinargerichtshöfen anvertraut werden soll. Die Zusammenstellung dieser Disziplinargerichtshöfe wird nicht näher angegeben.

Sieht man von dieser Reform ab, so werden Alles in Allem vier Paragraphen des Municipalgesetzes einer Veränderung unterzogen, nämlich die §§. 43, 44, 53 und 61. — §. 43 zählt die Agenden der Municipalitätsausschüsse auf, diese sollen nun vermindert, ihr Kompetenzkreis soll eingengt werden.

Nach §. 44 hat die permanente Kommission der Municipalitäten nichts Anderes zu thun, als „die dem Komitatsausschuß vorzuliegenden Gegenstände vorzubereiten“ — diese Kommission war somit bisher ein ziemlich schattenhaftes Wesen, sie hatte gar keinen genau bezeichneten Wirkungsbereich. Nach dem neuen Plane soll nun diese permanente Kommission zu einem lebensfähigen Administrativorgane entwickelt werden. Ihre Thätigkeit wird sich nicht auf die Vorbereitung gewisser Berathungsgegenstände beschränken, sondern sie wird in allen jenen Angelegenheiten, welche dem Komitatsausschuß entzogen werden, definitiv verfügen.

Der Grundgedanke, welcher Denjenigen vorschwebte, die diese Kommission in ihrer neuen Form zuerst vorschlugen haben, war die Schaffung einer Mittelbehörde, welche in jedem Komitat gewissermaßen das Gesamtministerium repräsentiren sollte. Die Ministerien sind nahezu machtlos, wenn sie im Lande nur über einzelne exponirte Organe verfügen, welche unter einander in gar keiner Verbindung stehen. Die kräftige Zusammenfassung aller exponirten Staatsorgane unter einem höheren Oberbeamten ist ein gesunder Gedanke. Dieser Gedanke wird

aber sofort dadurch gefälscht, daß man, anstatt die Komitatsverwaltung dieser neu zu errichtenden Mittelbehörde unterzuordnen, diese Mittelbehörde derart mit dem ganzen Komitate verflocht, daß sie zu einem integrierenden Bestandtheil des Komitates zusammenschumpft. Man will die Scheidewand zwischen Komitats- und Staatsverwaltung beseitigen — und das ist ganz richtig. Allein anstatt die Staatsverwaltung mitten in's Komitatsleben als eine überlegene Gewalt hineinzupflanzen, läßt man umgekehrt auch die vorhandenen schwachen Anfänge der Staatsverwaltung sofort durch das komitatliche Element überfluthen und erdrücken.

Der Staat wird drei Organe in der permanenten Centralkommission haben: den Schulinspektor, den Steuerinspektor und den Obergeringier und um diesen ihre inferiore Stellung ja von vorne herein begründlich zu machen, sollen diese Staatsorgane nur in ihren Fachangelegenheiten das Stimmrecht in der Kommission haben; von Seite des Komitates dagegen haben Sitz und Stimme in der permanenten Kommission: der Vizegespan, der Obernotar, der Komitatsfiskal und außerdem 20 bis 40 gewählte Mitglieder.

Was die Verhältnisse der Beamten anbelangt, sind wenig nennenswerthe Veränderungen in Vorschlag gebracht worden. Der Obergespan wird auch nach der Reorganisation nicht der Chef der Beamten des Komitates. Der Schulinspektor, der Steuerinspektor und der Obergeringier, d. h. die staatlichen Organe werden ihm unterordnet, dagegen hat er auch künftighin kein Verfügungsrecht über den Vizegespan und die übrigen Komitatsbeamten. Konflikte, wie jener in Preßburg, sind auch künftighin möglich; ja es ist sogar wahrscheinlich, daß die Konflikte zwischen dem Komitatsausschuß und der permanenten Kommission nicht selten sein werden. Im Komitatsausschuß werden ganz andere Elemente herrschend sein, als im permanenten Komitete. Und da die Stuhlrichter vom Komitatsausschuß gewählt werden, somit von diesem abhängen; wer bürgt dafür, daß sie die Verfügungen der permanenten Kommission auch vollziehen werden? So lange die Beamten nicht ernannt und dem Obergespan untergeordnet werden, schwebt sowohl die permanente Kommission, als auch der Obergespan sammt den ihm untergeordneten Staatsorganen in der Luft. Die Feststellung der Qualifikation der Komitatsbeamten, von der Enquete unmittelbar vor ihrem

Rumänische Volkspoesie.

Sonnige Fluren, murrende, grün besäumte Bäche, frei ragende hohe Berge, Waldesdunkel und Sternenhimmel, traurige Weisen einsamer Hirten, alles Dinge, die wir überall finden, wo Volkspoesie blüht, das ewig Schöne der Natur, verbunden mit der Gleichartigkeit des menschlichen Gemüthes und andere Momente wurden gar oft angeführt, um die Thatjade zu erklären, daß alle Völker nicht nur ihre Helden in auffallend ähnlichen Tündern, fast in denselben Charakterfarben verherrlichen, sondern auch ihre lyrischen Phantasien und ihre Begriffe vom Schönen in der Natur wie aus einem gemeinschaftlichen Quell schöpfen. Weder ergründen noch eingehend wiederholen will ich alle diese Thatfakten und, das Gemeinsame der Volksdichtung als bekannt vorausgesetzt, dürfte mir hauptsächlich nur übrig bleiben, einige eigenthümliche Charakterzüge der rumänischen Volksdichtung hervorzuheben. Es ist ihr der Stempel des Originellen, erworben durch eigenthümliche Sitten und Erlebnisse, eingepreßt und ihre Naivität muß jedes fühlende Gemüth anmuthen.

Es wird Niemanden Wunder nehmen, wenn dem Deutschen seine Siegfried- oder Dietrichsage, oder dem Spanier seine Romanzeros, dem Schotten seine Balladen und dem Rumänen seine lustigen „Feenidyllen“ und seine Melodien gefallen, deren Wehmuth erregende Mollaccorde von tadelloser Harmonie sind. Doch wir gewahren oft staunend, wie ein Volk, beherrscht von seinen ererbten Gewohnheiten, sich auch durch die unmelodischsten Weisen seiner Heimath, oder durch sinnloses, wenigstens häufig unverständenes Wortgeklingel in gar manchem Volksliede entflammen kann. Es soll nun im Nachstehenden dargethan werden, daß es mehr als bloß das Gewohnte ist, das dem Rumänen seine Lieder so lieb gewonnen ließ.

Die Weisen des Flachlandes, namentlich der Walachei und des Banats sind zwar oft monoton und geschmacklos, doch desto üppigere und eigenthümlichere Blüten herrlicher Poesie ließen günstige Verhältnisse dem ausgedehnten Gebirgslande der Bukowina, der Moldau, Siebenbürgen und der Ostgrenze Ungarns entspringen. Die traumhafte Erinnerung einer großen Vergangenheit, dann übermenschliche Anstrengungen gegen mächtige Einfälle, ja selbst das endliche Ermatten der Rumänen

wirkte begünstigend auf die Entfaltung ihrer Phantasie ein. Es geht in Folge dessen ein tief melancholischer Zug durch ihre Poesie und Musik. Die verschwenderisch reiche Natur hielt sie fern von materiellen Sorgen und die wilde Romantik ihrer Berge hielt den Sinn für Großartiges rege. Auch ihre Abgeschlossenheit und ihr der Poesie holder Aberglaube mußten mit der Fülle großer Natureindrücke beitragen, ihre Sinne zu bilden und immerfort rege zu halten und uralte Gesänge durch Tradition zu bewahren. So kam es, daß die Rumänen nun eine ungläubliche Fülle an Volksesängen haben, mit Anklängen an die römische Mythologie und vieler mythischer Gestalten ihrer eigenen Phantasie.

Ihre lyrische Poesie ist im Volke nicht immer zu klaren, abgegrenzten Formen gelangt, sondern wie in der Volksdichtung im Allgemeinen, oft mit flüchtigen epischen Elementen verwebt. Die „lyrische Persönlichkeit“ des Rumänen spricht sich oft auch in seinen Balladen aus.

Was uns in der ungarischen Volkspoesie besonders auffällt, ist die Fülle von Allegorien und Metaphern, durch welche mit auffallendem Zartförm, wie in kindischem Spiele, in hundertten von Variationen Bilder vor unsere Phantasie gezaubert werden, die das Harmonische der Natur in gedrängter Darstellung vorführen. Grüne Blätter und blaße Blüthen von Blumen, deren Bedeutung auf den Gegenstand anspielt, eröffnen den Reigen der Allegorien und bewahren sofort die poetische Begabung der Rumänen. Der Rumäne singt selbst:

Es klingen in mir Lieder, —
Es flüstern in mir Lieder, —
Ich lebe und ich klage
In ewigen Sehnsuchtsliedern.

In tausenden von Volksliedern, von denen nur der kleinste Theil veröffentlicht ist, tritt uns eine ungläubliche Fülle phantastischer Gestalten entgegen, begleitet von wehmüthvollen Melodien der Hirtenflöte.

Sie kontrastiren mit der nordischen und überhaupt mit der westlichen Volkspoesie durch den Mangel an Realen und nur selten sind sie lustig schalkhaft, wie die französischen Volkslieder; denn ein phantastischer Schleier bedeckt gewöhnlich in treffenden und oft großartigen Allegorien das Grelle der vorgeführten Handlung. Der junge Hirt soll ermordet werden; da ruft er noch sein liebste Kämmlein und trägt ihm auf, seinen Tod zu verkünden: Sage allen Lieben,
Daß ich mich vermählte

Giner holden Königin,
Mit der Braut der ganzen Welt! —
Doch auf meiner Hochzeit
Sei ein Stern gefallen,
Mond und auch die Sonne
Ordneten die Hochzeit;
Beifälle in Fülle
Waren schlanke Tannen,
Und die Priester Berge;
Vögel waren Säger,
Tausende von Vögeln,
Und die Sterne Fackeln. —

Der Rumäne verschmäht gewöhnlich die Schlichtheit, mit welcher die schönen Ideen des deutschen Volksliedes ergreifend zum Ausdruck gebracht werden. In den rumänischen Volksesängen finden wir stets eine Fülle von Blumen und Feen, nie von Reimen und zärtlichen Verkleinerungen. Hier z. B. eines für Hunderte:

Frug das holde Mägdelein:
Sag mir, liebe Mutter mein,
Was da klopft an's Körtelchen?
In der Nacht beim Mondenschein?
Ist's ein sanftes Lüftelchen,
Das so rauscht am Fenster mein?
„Nein, mein einziges Kindchen, nein!
„Kein Lüftchen will zu Dir hinein,
„Doch es sind viel Freiersleut',
„Machen mir viel Verzeleid,
„Und verlangen meine Maid,
„Und verlangen noch dazu
„Meine Lämmer, meine Kuh,
„Meine Flügel und mein Feld
„Und was ihnen noch gefällt! —
Schick' sie Alle nur davon,
Ich bin jung und warte schon,
Sieh', der Lenz in Strahlenform
Bricht des kalten Winterstrom.
Ich will nun in's Gärtlein geh'n,
Und die schönsten Blümlein sa'n;
Wenn die Blümlein aufersteh'n,
Will ich dann zum Tanze geh'n,
Schlinge über meine Braut'n,
Zart und lieblich anzuschau'n,
Blümlein, wie die Zauberfrau'n.
So will ich zum Tanze geh'n,
Daß mich schöne Junker seh'n,
Und sich wirbelnd mit mir dreh'n;
O! dann ist's um sie gescheh'n,
Alle woll'n mich haschen schier,
Schwören heiße Liebe mir,
Kommen schnell nach Haus zu Dir
Und vergessen Alles hier!

Auseinandergehen auf Vorschlag eines Mitgliedes ausgesprochen, ist zwar eine Verbesserung, bietet aber keine Garantie für die Güte der Verwaltung und gegen die Widerseßlichkeit und Nachlässigkeit Einzelner. Wir stehen somit vor keiner wirklichen Reform der Verwaltung, sondern vor einem neuen Experiment. Man wollte die Verwaltung billiger und besser machen und es stellt sich nun heraus, daß man sie — durch Einführung der Vizestuhlrichter jedenfalls theurer und — durch Verquickung wichtiger staatlicher Verwaltungszweige mit dem Komitat — möglicherweise auch schlechter macht.

Budapest, 7. Oktober. Unterrichtsminister Trefort beabsichtigt, wie wir vernehmen, auf Staatskosten höhere Mädchenschulen zu errichten und dabei die in Graz bestehende Mädchenakademie zum Muster zu nehmen. Um diese Anstalt zu besuchen, dürfte Minister Trefort sich in den nächsten Tagen nach Graz begeben.

Budapest, 7. Oktober. Ueber die Verhaftung des Grafen Arnim liegen wieder einige neuere telegraphische Mittheilungen vor. Nach einem Telegramme der „Presse“ erfährt die „Nordb. Allg. Ztg.“ über den Anlaß zur Verhaftung Folgendes: „Beim Eintreffen des Fürsten Hohenlohe in Paris zeigte sich, daß das politische Archiv der Botschaft unvollständig sei. Die genaue Revision ergab, daß eine große Anzahl von Aktenstücken hervorragend politischer Bedeutung nicht aufzufinden sei. Die Grafen Arnim ließ auf wiederholtes Mahnen durch eine dritte Person einen geringen Theil der Schriften dem auswärtigen Amte wieder zustellen; vom Verbleib eines größeren Theiles leugnete Arnim die Wissenschaft ab, von anderen Papieren erklärte er, daß er sie als Privatgut betrachte. Den Hauptbestandtheil hielt er zurück. Den Erlaß des auswärtigen Amtes auf Rückgabe desselben verweigerte er jede Beachtung. Bei solcher Sachlage mußte die Hilfe des Gerichtes in Anspruch genommen werden.“ — Nach der „Spener'schen Ztg.“ soll es sich um vierzig Aktenstücke handeln. — Ein Telegramm des „N. Fröbl.“ meldet: „Die Verhaftung des Grafen Arnim ist zurückzuführen auf einen zwischen dem Grafen und dem Fürsten Bismarck bestehenden Streit über das Eigentum von sieben vertraulichen Depeschen Bismarck's. In der preussischen Diplomatie, wie in der Diplomatie vieler anderen Staaten herrscht der usus, daß die Gesandten an den Chef des auswärtigen Amtes Immediat-Eingaben richten, denen regelmäßig vertrauliche Briefe in nicht offizieller Form, aber doch offiziöser Form angehängt werden. Ebenso geschieht es umgekehrt, daß der Chef des auswärtigen Amtes an die Botschafter und Gesandten offizielle Noten und daneben vertrauliche Briefe in offiziöser Form besendet. Solche vertrauliche Briefe, die Bismarck seinerzeit an den Botschafter, Grafen Arnim, gerichtet, betrachtet dieser als sein Eigentum, während Bismarck, die Veröffentlichung derselben befürchtend, sie als Staatsdokumente für das Reichskanzleramt reklamirt. Die Frage soll nun zur gerichtlichen Entscheidung kommen. Die Art jedoch, wie Fürst Bismarck diese Entscheidung provoziert, erregt in der gesammten Diplomatie panischen Schrecken.“ — Ein Telegramm des „N. W. Tagblatt“ endlich meldet: „Graf Arnim hat im Untersuchungsgefängnis die gewöhnliche Zelle für Internirte inne. Die einzige ihm gewährte Bevor-

zugung besteht in einer Koffhaar-Matratze und einem Spiegel; sein Wunsch nach spezieller Bedienung wurde abgelehnt.“

R. Karlowitz, 5. Oktober. Die Verhandlungen des serbischen Kirchenkongresses konnten am gestrigen Einberufungstage nicht eröffnet werden, da die Deputirten sich nun spärlich eingefunden hatten. Heute waren ihrer fünfzig angekommen und der königliche Kommissär erklärte den Kongreß für eröffnet. Sowohl der Patriarch als der zum Kongresse erschienene Bischof Stojkovic wurden seitens der Kongreßdeputirten mit lebhaften Juvios begrüßt, die drei neuen Bischöfe Anguelics, Jivkovic und Wojnovics nahmer heute zum ersten Male am Bischofstische Platz. Die beiden Letzteren wurden allseitig beglückwünscht und scheint deren Wahl überall einen günstigen Eindruck zu machen. Das Incisum mit Dr. Miletics' Interpellation kam unerwartet und lief mit taktvoller Glätte ab. Man war allseitig auf die Verhandlungen der Bischofsynode, die in voriger Woche getagt hat, höchst gespannt, da das Resultat derselben jetzt an den Kongreß geleitet werden soll. Es war interessant, die Sanguiniker und Pessimisten zu beobachten, wie sie sich in allerlei Vermuthungen ergingen. Diejenigen, die vom rothen Bischofstische gar nichts Entgegenkommendes erwarteten haben, waren in Mehrzahl und behielten leider auch Recht. Das Synodalprotokoll mit seiner gewundenen und geschrobeneu latinistischen Motivation roch stark nach „non possumus.“ Man schien aus demselben den Verfasser des Protokolls erkennen zu können, merkte die Absicht und wurde verstimmt. Der Eindruck war zuerst peinlich, wurde aber zuletzt bitter. Wie war die serbische Bischofsynode ein Revisionsforum oder quasi ein dämpfendes Oberhaus des Kongresses, und auf derlei Zumuthungen kann keinesfalls eingegangen werden. Die Bischofsynode hat offenbar über das Ziel geschossen und es wird zu herben Worten kommen. Momentan herrscht eine schwüle Stimmung, es dürfte ein Gewitter gegen den rothen Bischofstisch inmitten des Kongreßsaales im Anbruch sein — man sehe bei Zeiten, wo man einen Bligableiter aufstellt. Gar wunderbar mag es gekommen sein, daß die Bischofsynode dieses Protokoll einmütig verfaßt hat, wer mag es schon jetzt wissen, ob die Herren auch alle einmütig dafür einstehen werden? Die Spötter scheinen es auf eine Minuendiskussion abzu sehen und jucken zur ganzen Geschichte leichtmütig die Achseln, aber die Sache hat doch einen sehr ernstlichen Hintergrund; soll da ein hundertjähriger Kamp des serbischen Volkes mit seiner Hierarchie neuerdings entbrennen, und neue Wunden schlagen? Sinnend und lautlos ging der greise Patriarch, gestützt auf Bischof Stojkovic, aus dem Saale.

Nach der Sitzung begaben sich die Kongreßdeputirten in corpore in das Hintergebäude der Patriarchatsresidenz, wo Bischof Stojkovic ein bescheidenes Zimmer besogen hat. Der Deputirte Branovacsch begrüßte den ehrwürdigen Bischof Namens der Kongreßmitglieder, versicherte denselben der fortwährenden Liebe und Hochachtung seiner Verehrer und erbat den weisen Rath und die wohlwollende Unterstützung der Bestrebungen des Kongresses. Der hochgeachtete Greis versprach in seiner bescheidenen Weise an den Verhandlungen des Kongresses thätigen Antheil zu nehmen, empfahl ein vertrauensvolles Vorgehen und drückte die Hoffnung aus, daß die Schwierigkeiten sich durch gegenseitige Kompromisse heben lassen werden. So waltete Gott!

Die Bischöfe Kengyelacs und Grucics sind auch da; der Erste ist unwohl und der Zweite leidet an seinem fast schon historisch gewordenen Schnupfen!

Vom serbischen Kirchenkongreß in Karlowitz.

(Original-Bericht des „Ung. Lloyd.“)

R. Sitzung vom 5. Oktober. Präsident: Patriarch Jvackovic, Schriftführer: Stephan B. Popovic. Am Bischofstische die Bischöfe: Stojkovic, Anguelics, Jivkovic, Wojnovics. — Grucics und Kengyelacs sind krankheitshalber abwesend.

Patriarch Jvackovic: Ich eröffne die Sitzung und ersuche den Kongreß, er möge eine Deputation zur Abholung des königl. Kommissärs v. Queber in die Kongreßsitzung erwählen.

Dr. Miletics: Ich bin so frei, an Seine Heiligkeit, unseren Vorstehenden, eine Frage zu stellen. Diese Frage betrifft die Stellung des königl. Kommissärs in diesem Kongresse. Der Kongreß wird zur Verhandlung seiner Angelegenheiten schreiten und ich möchte wissen, welche Stellung der Kommissär bei diesen Verhandlungen einnehmen wird? Wird derselbe in vermittelnder, mitthuerender Eigenschaft da sitzen, oder seitens des Staates die Oberaufsicht führen? Ich will das jus supremas inspectionis nicht bestreiten, die Regierung kann dieses Recht entweder schriftlich oder durch persönliche Vertretung ausüben. Wissenschaft und Praxis sprechen dafür, daß die Regierung bei den Korporationen sich direkt vertreten lassen kann und hiemit würde dem königl. Kommissär eine Ehrenstelle im Kongresse, aber keinesfalls die Stelle eines Präsidenten gebühren, mag er nun rechts oder links vom Präsidium einen Platz einnehmen. Ich glaube, alles was die Regierung dem Kongresse kommunizirt, geschieht durch den Kongreßpräsidenten und der Repräsentant der Staatsgewalt kann im Kongresse da sein, um über Ruhe und Ordnung zu wachen und das Ueberschreiten des gesetzlichen Wirkungskreises zu verhindern.

Ich glaube, der Kommissär sei nur zur Wahl des Patriarchen und zu den Verhandlungen der Bischofsynode entsendet, jetzt aber haben wir einen Metropolitan und Patriarchen, welcher kraft des IX. G.-U. 1868 dem Kongresse vorsteht und dessen Verhandlungen leitet; diese Verhandlungen können durch Niemandem interrumpirt werden.

Ich möchte nun vor der Entscheidung einer Deputation behufs Abholung des Kommissärs diese Frage in's Reine gebracht wissen, besonders aber, ob der königl. Kommissär zu diesen weiteren Verhandlungen entsendet sei, ob er das Präsidium im Kongresse führen werde, ob wir uns bei unseren Verhandlungen frei bewegen können? Man bringe früher diese Frage in's Reine, damit wir später nicht vorworfen bekommen, daß wir den Kommissär selber in den Kongreß gerufen haben. Ich ersuche Euer Exzellenz, uns diesbezüglich aufklären zu wollen, damit wir wissen, ob wir uns frei bewegen können.

Patriarch Jvackovic: In Folge dieser Anfrage bin ich so frei zu antworten:

Die h. Regierung übt das Recht der staatlichen Oberaufsicht auf Grund des IX. G.-U. 1868, auf Grund des Deklarationsreskripts und des bisherigen usus. Bis diese gesetzliche Bestimmungen nicht auf gesetzlichem Wege aufgehoben werden, kann ich als Kongreßpräsident eine meritorische Behandlung dieser Frage nicht erlauben, umsonst, als der jetzige Kommissär die Rechte anderer Verträge achtet, gewissenhaft vorgeht und keinen Anlaß gegeben hat, als wolle er seinen Wirkungskreis überschreiten. Ich eruche abermals um die Entscheidung einer Deputation.

Stephan Branovacsch: Vor Allem müßten wir eine Erklärung des Kommissärs über sein weiteres Vorgehen haben und dann darüber urtheilen; da dies zur Stunde nicht vorliegt, so finde ich die Diskussion dieser Frage für praecipuum und bin daher für die Abholung des Kommissärs.

Bin ich nicht wie's Blümelein
Roth und weiß und zart und fein?
Schau sie mein Gesichtlein,
Lassen sie die Felle sein.
Wenn sie meine Lippen seh'n,
Lassen sie die Kirschchen seh'n;
Sehen sie mein Lockenhaar,
Lassen sie dein Köstlein gar;
Schau sie meine Augenlein,
Lassen sie die Lämmer sein
Für dein schönes Kind so gleich,
Und Du bleibst, wie früher, reich.

Besser noch kennt der Rumäne das „besflorte nebelhaft zitternde“, das Bisher nur dem Norden zuerkennet, dennoch sind aber die Ausdrücke seiner Gefühle wahr, und herzergründend und überraschend durch Zartheit und Anmuth. Im ersterwähnten Gedichte soll das Lämmlein seiner Mutter nur eins vorschweigen:

Aber meinem Mütterchen
Sage nicht, mein Lämmlein,
Daß an meinem Hochzeitstag
Auch ein Stern gefallen sei.

Während sind auch folgende Verse:

Süßes Lieb, ich zieh zu Felde,
Bleibe, Ehre, sein zu Hause,
Bleib und wasche mir die Wäsche;
Wasche mir ein weißes Sackuch,
Aber wasch' es mir in Thränen,
Trod' n es dann in Weh und Sehnsucht
Und dann send' mir's durch die Sterne.

(Nordl. Siebenbürgen.)

Ist finden wir, daß die Phantasie sich in vagen Allegorien verirrt, aus denen sie keinen Ausweg mehr weiß, doch auch hierin werden wir oft unwillkürlich mitgerissen und der Eindruck, den wir dann empfangen löst sich in ein unbestimmtes angenehmes Gefühl auf; noch öfter aber scheint es, als ob ein tieferer Blick in die Natur die Allegorien wählte, um das Wesen der Sache selbst auszudrücken.

Jede Gemüthsbewegung gibt dem Rumänen Anlaß zu Liedern. — Ihre Tänze regen sie an zu Liedern, deren Form durch die Arten der Tänze bestimmt sind. Die schönsten dürften die „Hore“ zur Begleitung der gleichnamigen Rundtänze sein, sie sind heiter übermüthig, doch immer mit ernster Grundlage.

Die Erinnerung an schönere Zeiten und an Alles, was sie wehmüthig ergreift, ist ihnen Grund für Sehnsuchtslieder: „Doine“ genannt. Melancholische Weisen

der Hirtenflöte erwecken in ihnen traurige sehrende Gedanken nach schöneren Zuständen, obwohl die Sehnsucht dabei zuweilen in heitere Form gekleidet ist.

Kommt die Sehnsucht über Abend,
Mit dem Morgen kommt sie wieder,
Und sie spricht zu mir und fragt mich,
Was mich Armen drückt nieder?
Und ich sag ihr dann voll Wehmuth,
Wie ich liebte ohne Wege,
Und ich sag' der Sehnsucht weinend,
Wie ich hoffnungslos erlage.

Sehnsucht lacht und spricht im Geben:
Daß der Teufel doch ergreife! —
War die Sehnsucht nur verkauflich
Und mein falsches Liebchen käuflich.

Ward' die Sehnsucht ich verkaufen,
Und drum kaufen meine Taube,
Die mich schützte, daß die Sehnsucht
Mir den armen Kopf nicht raube.

(Doine aus der Moldau.)

Häufig sind die Lieder mit zart angedeuteten geistlichen Umrissen von Handlungen durchflochten; wie Wehmuthsklänge aus den Ruinen geträumter schöner Vergangenheit klingen die Todten und die Geister; die Feen und der verkörperte Abendstern „Vuceaser“ (aber nicht jener der serbischen Lieder) in unheimlicher Gestalt, oft in der Mehrzahl auftretend, dann die Morgenröthe: „Zorile“, an die Horen erinnernd, und unzählige allegorische Gebilde, viele überraschend ähnlich denen der Römer, andere anknüpfend an deutschen Feen- und Teufelspuck, beleben ihre Geisterwelt; Blumen und Bäume und Quellen sprechen und lieben und weinen, alle viel unmittelbarer, als bei anderen Nationen. Obwohl wir nicht vorbereitet werden, leben wir uns doch in die Handlung hinein; es ist ja all' dies nur äußere Form, drinnen aber verbirgt sich immer und ewig Liebe, glühende, sehrende hingebende und rachsüchtige Liebe. Als Beispiel hierfür diene nachstehendes in der Bukowina und Moldau heimische Lied:

Grünes Blatt vom rothen Mohu! —
Und es ging der Junker Jön,
Läßt den Hapen ungesäumt,
Dieser wiehert traurig, düster,
Und ein Täubchen schluchzt und weint. —
„Wein“, mein Täubchen, nicht so sehr,
„Wein“ nicht thatge Tränen wehr,
„Denn dein Jön wird dich umschlingen,
Und zu deiner Mutter bringen,

„Wenn die Bappel Birnen trägt,
„Und die Weide schwarze Weicheln
„Wenn die Stange Maulbeern hegt,
„Und wenn Mais entproßt den Wagenweicheln. —
Schweig' Geliebter, sprich kein Wort mehr!
Daß mein Bannfluch dich nicht treiff' schwer;
Denn mein Fluch ist ungeheuer,
Ewig, wie die Höllequalen:
Meinem Mund entquilt dem Feuer,
Wo dies Feuer hin wird fallen,
Ist, als wär es nie geboren,
Alles Lebende verloren!
Triffst es dich im Mißgeschick,
Muß dein schwarzes Blut verfließen;
Weh' dir! Triffst's dich erst im Glück,
Wird dein frisches Fleisch verwesen;
Da! dann wirft du mein gebenken,
Und daß dies mein Fluch gewesen,
Wird dich bis zur Hölle tranken;
Und es wird dich wild verhöhnen
Schmerzvoll wildes, heißes Sehnen. —
Bist' dies Sehnen in ein Täublein
Grab' es tief ein in dein Gärtlein,
Draus erwächst ein Apfelbaumlein,
Und wenn du davon wirft essen,
Wirft der Schmerzen du vergehen. —

In ihrem größten Schmerz über die Entführung aus dem Hause ihrer Mutter und über ihren treulosen Geliebten, der sie nicht einmal zur Mutter zurückführen will, verhöhnt er sie noch, und doch warnt sie ihn bloß vor ihrem Fluch; aber ihr Herz kann nicht umhin, ihm das Mittel zu nennen, das seine Qualen stillen soll. Wenn du vom Baume deiner Sehnsucht und deines Liebeswehs essen wirst, wird dein Schmerz gelindert werden.“ Es ist der Rath, den die Mutter-Sothe dem klagenden Mädchen Schillers gibt, nur dürfte die Idee des Volksliedes um etwa 1000 Jahre älter sein.

Im Gerausch der rumänischen Volksdichtung muthet uns die nationale Eigenthümlichkeit nicht fremd und kalt an. Es ist ein zwar naives, doch rein menschliches Klagen und Föhlen, das uns in ihren Gefangen zwar oft phantastisch oder „verzerrt mit Cypressen, Rosen und Füttergold“ entgegen tritt, aber uns doch unwiderstehlich ergreift. Oft verweben sich die Gleichnisse in morgenländischer Gluth zu Bildern mit überraschend schönen Gedanken, an Rückert's und Bodenstädt's morgenländische Lieder erinnernd, doch ohne die Sinnlichkeit derselben. Es ist immer nur rein ideale Liebe, die der Rumäne der Poesie werth hält.

Viktor.

Nach diesem Incipium ernannte der Patriarch eine Deputation zur Abholung des kön. Kommissärs.

Die Deputation bestand aus Bischof Stojkovic, Branovacschy, Dr. Polit, Erzpriester Branovics, Major Stefanovic.

Der kön. Kommissär erschien bald darauf in Begleitung seines Sekretärs, Beide in ungarischer Gala, und hielt in serbischer Sprache folgende Rede:

Kommissär v. Hueber: „In Folge der Allerhöchsten Bewilligung Sr. Majestät, unseres apostolischen Königs, ist der löbl. Kongress neuerdings berufen, um wichtige Angelegenheiten zu verhandeln und hiemit kann die Arbeit des Kongresses, welche ich gelegentlich der Eröffnung und später bei Vertagung des Kongresses für sicher in Aussicht gestellt habe, schon jetzt beginnen.“

Der IX. G.-A. 1868 bezeichnete als eine der ersten, also vor Allem zu beendende Aufgabe des Kongresses: das Organisationsstatut des Kongresses.

Der löbl. Kongress wird sich jetzt mit dieser Aufgabe beschäftigen, da sich aus den früheren Verhandlungen nicht ein solches Resultat, welches die Sanction Sr. Majestät erhalten konnte, ergeben hat.

Der löbl. Kongress wird mit mir zugleich von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß der IX. G.-A. von 1868 zwar der gr. or. serbischen Kirche betreffs der Kirchen-, Schul- und Fundationsangelegenheiten in den Grenzen des Geistes Selbstständigkeit und Selbstverwaltung neben Vorbehalt des allerhöchsten Rechtes der Approbation und Oberaufsicht Sr. k. und k. apostolischen Majestät, unseres allergnädigsten Herrschers und Königs, zugesichert habe, aber die Grenzen derselben und die praktische Anwendung wird eben dies Organisationsstatut des Kongresses normiren.

Die erprobte Vereinerung des löbl. Kongresses für seine kirchlichen und kulturellen Angelegenheiten, sein Ernst in den Beratungen bürgen mir auch bei dieser Gelegenheit, daß der Kongress in den wichtigen Verhandlungen, die beginnen werden, nicht nur die Ziele der Kirche und des öffentlichen Unterrichtes und die Nothwendigkeit der Entwicklung, andererseits aber auch den episcopalen Charakter und das unantastbare Recht der Approbation und Oberaufsicht Sr. k. und k. ap. Majestät nicht nur achten, sondern dem auch einen bestimmten Ausdruck verleihen wird.

Ebenso wird der Kongress und seine Mitglieder — wie es von so erfahrenen und klugen Männern, welche ich so glücklich bin begrüßen zu können — nicht voraussetzen, daß es — dahin trachten, unerreichbare Träumereien und Extreme vermeidend, praktische und erreichbare Zwecke anzustreben.

Wäre der Kongress diese Gelegenheit, die ein Resultat glücklich einwirkender Umstände sind, benützen, möge er durch sein kluges Vorgehen die sichere und zweckmäßige Leitung und Verwaltung der Kirchen-, Schul- und Fundationsangelegenheiten regeln. Den verklärten Augenblick kann keine Zukunft vergüten und eines resultatlosen Vorgehens sicherste Folge ist eine langandauernde Erfolglosigkeit und Stagnation.

Wenn daher hiedurch auch nicht Jedermanns Ideal verwirklicht werden kann, mag ihm das Vertrauen in die Zukunft zum Rest gereichen, welche Zukunft auf Grund unserer Dispositionen besser, gebildeter und einfacher sein wird. Eine solche Zukunft wird gewiß das, was nicht zweckmäßig ist, ändern, dasjenige was nothwendig, ergänzen, dasjenige, ohne dem man nicht sein kann, erkämpfen, nicht durch Klugeleien und Falscheien, sondern auf Grund des großen Weltlehrers — auf Grund einer klugen Erfahrung.

Sr. Erzellenz der Herr Patriarch wird so gut sein und wird meine Mittheilung in Betreff der allerhöchsten Entschliessung Sr. Majestät auf die Vorlage des Kongressstatutes vom 30. Juli 1871 und der weiteren Beschließung der hohen Regierung, die ich ihm als Präsidenten des Kongresses mitgetheilt habe, dem löbl. Kongresse zukommen lassen.

Diesem kläre ich die bevorstehende Session des löbl. Kongresses für „eröffnet.“

Hierauf dankte der am Bischofliche stehende Patriarch Vacsovic Sr. Majestät für die gnädigste Bewilligung, daß der Kongress seine Verhandlungen fortsetzen könne, betonte, daß der Kongress befreit sein werde, sein Wirken für Kirche und Volk heilsam, und für den Staat nützlich zu gestalten. Dies wird der Kongress um so mehr anstreben, da er selber erzieht, daß die heutigen Verhältnisse hiefür genügend günstig seien und daß er ohne ein günstiges Resultat dem kirchlichen und kulturellen Leben des serbischen Volkes eine ungewisse Zukunft bereiten würde. Er dankte zugleich auch dem kön. Kommissär für seinen erwiesenen großen Eifer, empfahl die Angelegenheit seiner weiteren Fürsorge und schloß seine kurze und warme Rede mit einem dreifachen Hoch auf das Wohlwollen Sr. Majestät und auf das Wohl des kön. Kommissärs, in welches der Kongress lebhaft einstimmt.

Hierauf wurde der k. Kommissär von derselben Deputation aus dem Kongresshause hinausbegleitet, der Patriarch ergriff wieder das Präsidium und ernannte den Kongress in einer schlichten aber würdevollen und mit warmer Innigkeit gesprochenen Rede zum gegenseitigen vertrauensvollen Wirken, indem er der ersten Lage, in der sich die kirchlich-nationalen Angelegenheiten des serbischen Volkes befinden, bedacht und den Segen des Allmächtigen auf ein erprobliches Wirken des Kongresses erließte.

Kongressführer Sr. V. Popovic verliest hierauf die Zuschrift des königlichen Kommissärs, in welcher derselbe dem Kongresse kundgibt, daß Sr. Majestät die unterthänige Gratulation Sr. Majestät Geburtstages huldvollst zur Kenntniß zu nehmen geruht haben. (Juvio!)

Schriftführer Sr. V. Popovic verliest ferner die Zuschrift des k. Kommissärs in Sachen des nicht approbirten Kongressstatutes. Dieselbe lautet: Sr. k. und k. apostolische Majestät geruht mit allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli 1872 in Sachen des modifizirten Entwurfs für die Organisation des gr.-or. serbischen Kongresses, welcher am 30. Juli 1871 zur Approbation unterbreitet wurde, zu verordnen, daß auch dieses modifizierte Statut dem Kongresse mit folgenden Anweisungen retournirt werde, damit

I. die Bischofsynode, welche nach der Bestätigung des Karlowitzer Metropolitanatbles abzuhalten sei, dem für die Organisation des Kongresses berufenen Kongress seine motivirten Anträge in Betreff der das Gebiet der inneren kirchlichen Angelegenheiten berührenden Anordnungen dieses Kongressstatutes vorlege.

II. Daß der Kongress das von ihm verfaßte Kongressstatut mit Rücksicht auf die demselben von der Bischofsynode mitgetheilten Anträge nach der Anweisung vom 29. Mai 1871 in allen ihren Punkten zu akkommodiren und daselbe somit mit dem IX. G.-A. von 1868 vollständig in Einklang zu bringen habe.

Ein solchermaßen umgearbeitetes Kongressstatut ist seinerzeit neuerdings zur allerhöchsten Bestätigung vorzuliegen.

Nachdem auf Grund dieser a. b. Entschliessung und Unterst. des Herrn k. u. g. Ministers für Kultus und Unterricht vom 16. September 1874, Z. 21, 261 ex 1873 die griech.-orient. serbische Bischofsynode ihre Meinung in Sachen des besagten Kongressstatutes mir übergeben hat, so nehme ich mir

die Ehre, selbe im. Erzellenz mit der höchsten Bitte zu übermitteln, Sie mögen dieselbe dem für den 4. Oktober berufenen Kongresse zur Berücksichtigung mittheilen und den Kongress auffordern, derselbe möge gemäß den obbenannten Entschliessungen das Organisationsstatut des Kongresses einer neuen Uarbeit unterwerfen, und daß er — da in den bisherigen Operaten auf die rücksichtlich der inneren Kirchenfragen gemachten Bemerkungen des Episcopates gezielte Rücksicht nicht genommen worden; da die Art der Ausübung der aus dem Präsidium im Kongresse und Kongressauschüsse anstehenden Rechte und Pflichten nicht regulirt ist; da ferner der Wirkungskreis des Kongresses und noch mehr derjenige seines Ausschusses nicht präzisirt und begrenzt ist, die Rechte des Kongresses und Kongressauschusses, welche sie in Betreff der Verwaltung des kirchlich-nationalen Vermögens, der Feststellung des Budgets und der Approbation der Klosterrechnungen auszuüben haben, nicht geregelt sind; da in diesen Operaten im Allgemeinen die nothwendige Präzision, Deutlichkeit und eine wahre logische Folge nicht im nothwendigen Maße vorhanden sind, aus denselben Gründen statt neuer Modifikationen, welche schwerlich zu erwünschten Resultaten führen würden — sich angelegen sein lasse, mit einer ganz neuen Redaction des Kongressstatutes selbst sowohl an Inhalt als an Form dermaßen zu redigiren, daß daselbe angenommen werden kann.“

Hierauf verlas Schriftführer Popovic, die in der Form eines Protokolls redigirten Bemerkungen der Bischofsynode in Betreff des Kongress-Organisationsstatutes.

Die Bischofsynode will für ihren ausschließlichen Wirkungskreis Folgendes vorbehalten wissen: Dogmatische Glaubenslehre, liturgische, rituelle Disziplinarangelegenheiten und die innere Verwaltung der Kirche. Hiemit kann die Synode auf keine Wahl der Bischöfe Seitens des Kongresses eingehen, kann nicht erlauben, daß der Kongress den Metropolitanen, wie es ihm gefällig, sondern nur aus der Reihe der Bischöfe wähle. Da aber zur Erhaltung der Kirche und der Förderung ihrer Zwecke auch entsprechende Mittel zur Verfügung stehen müssen, und solche in die Kategorie der nicht rein kirchlichen, sondern der gemischten Angelegenheiten gehören, so will die Bischofsynode, daß der Kongress im Einkommen mit derselben Folgendes behandle: 1. die Normirung der Zahl und des Umfangs der Pfarren, der Prototypen und Spargen; 2. die Dotation des Klerus im Allgemeinen; 3. die Organisation der Kirchengemeinden; 4. die kirchlich-nationalen Fonds, Klöster und andere kirchlich-nationale Güter; 5. die Normirung der Organisation und Wirkungskreis der verschiedenen Organe und wie solche zu bestellen sind; 6. die Disposition der Einkünfte der besagten Fonds und Güter, damit selbe den Stiftungen gemäß verwendet werden.

Der Kongress beschloß hierauf, diese Mittheilung vorläufig drucken zu lassen und wo möglich für Donnerstag auf die Tagesordnung zu stellen.

Hierauf machte der Patriarch die Mittheilung, daß in Neu-Gradiška abermals Justin Kusovic gewählt worden ist, daß aber gegen seine Wahl neuerdings Protest erhoben worden sind; im Belovärer Wahlkreise wurde Gerichtsrath Johann Maximovic gewählt.

Dr. Maximovic, welcher zur Untersuchung der Wahlvorgänge in St. Endre ermittelt war, reichte seinen Bericht ein.

Alle diese Berichte wurden an den Verifikationsauschluß gewiesen.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft, schloß der vorliegende Patriarch die heutige Sitzung

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Arad, 7. Oktober. (Drig. Dep.) In der Generalversammlung der Honvédvereine waren 30 Vereine durch 77 Repräsentanten vertreten. Der Rechenschaftsbericht über das Honvédjahr wurde zur Kenntniß genommen. Präses war General Gáspár, der mit Akklamation gewählt wurde. Beschlüsse wurden gefaßt über das Honvéddenkmal und über mehrere Vereinsangelegenheiten. Die Debatte war ruhig. An Ruffuth wurde ein Telegramm gefendet, dann ließ sich die ganze Gesellschaft in einer malerischen Gruppe photographiren. Beim Banket wurden Toaste ausgebracht vom General Gáspár auf den König und die Königin, von Rubiesel auf den Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Klotilde, vom Bürgermeister Börrös auf General Gáspár und die Honvéds, dann andere auf Ruffuth, auf die Stadt Arad und auf Arads Bürger.

Karlowitz, 7. Oktober. (Drig. Dep.) In der heutigen Kongresssitzung wurde der Petitionsauschluß gewählt. Das Mandat des Karlowitzer Deputirten wurde einstimmig annullirt. Hierauf wurden in den Ausschluß für das Kongressorganisations-Statut gewählt: Bischof Zivkovic, Sektionschef Zivkovic, Branovacschy, Subotic, Nicolice, Miletice, Maximovic, Kollit, Kaspapovic, Pavlovic, die Erzpriester Stefanovic, Begovic, Branovics und Pfarrer Jovanovic. Ersagmänner: Bostovic, Kostice, Pfarrer Maschirevic.

Prag, 7. Oktober. Der Bischof von Königsgrätz, Freiherr Paul, ist heute gestorben.

Prag, 7. Oktober. In der heutigen Landtags-sitzung verliest der Oberlandmarschall eine Zuschrift der Statthaltereie, betreffend eine kaiserliche Verordnung, womit der böhmische Landtag am 15. d. geschlossen wird; sodann wird der Antrag des Oberlandmarschalls, die von 77 czechischen Abgeordneten übergebene Erklärung mit den bekannten Gründen der Nichtbeschickung des Landtags nicht als eine Rechtfertigung ihres Ausbleibens zu betrachten, sondern die Abgeordneten ihres Mandates verlustig zu erklären und die Neuwahlen zu veranlassen, einstimmig angenommen.

Berlin, 7. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, andere Blättermeldungen berichtend, daß es sich bei dem Gerichtsverfahren gegen den Grafen Arnim nicht um Briefe, sondern um antliche Aktenstücke handle, deren Zahl ursprünglich etwa 100 betrug, von welchen jedoch ein Theil zurückgegeben wurde; ob außer dieser Angelegenheit verschwundener Dokumente nicht noch andere Punkte gegen Arnim vorliegen, entziehe sich für jetzt der öffentlichen Besprechung.

Berlin, 7. Oktober. Der Aufsichtsrath und Ausschluß der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte heute die Verträge mit der österreichischen Staatsbahn.

Berlin, 7. Oktober. Einer Meldung der „Post“ zufolge sind die Aktenstücke, welche Arnim nicht ausfolgen will, diskreter Natur und wurden dieselben, obwohl mit launenden Nummern versehen, in der Pariser Botschaft vernichtet; die Gerichte gingen in voller verfassungsmäßiger Selbstständigkeit vor; das Ministerium ist mit der ganzen Angelegenheit nicht befaßt.

Wofen, 7. Oktober. Der Rittergutsbesitzer Niegowski, Patron der Kirche von Maienski, wurde wegen Weigerung, die Kirchengelder und Kirchenbücher auszuliefern, verhaftet.

Köln, 7. Oktober. Der Maler Friedrich Baudri ist gestern gestorben.

Rom, 7. Oktober. Der französische Dampfer „Drenoque“ wurde in Bereitschaft gesetzt, um Abends 6 Uhr abzufahren; die Schiffsbemannung erhielt Befehl, ihre Angelegenheiten auf dem Lande zu ordnen und erhält nicht mehr die Erlaubniß nach Rom zu gehen.

Madrid, 7. Oktober. Eingetroffenen Nachrichten zufolge setzte Don Carlos vorgestern den General Dorregaray ab, worüber unter den Carlisten große Unzufriedenheit herrscht.

Sendave, 7. Oktober. Das Journal „Cuartel Real“ vom 6. d. meldet: Don Carlos befindet sich wohl und stehe an der Spitze der Armee; General Dorregaray erhielt Urlaub aus Gesundheitsrücksichten.

London, 7. Oktober. Dem Vernehmen nach wird die Regierung im Parlamente die Anlage eines großen Kriegshafens bei Dover vorschlagen.

London, 7. Oktober. In Northampton fanden anlässlich der Wahl des Konservativen Merewether zum Parlamentsmitglied große Unruhen statt; die Radikalen griffen die Wohnungen an und mißhandelten viele Personen; es wurde Militärschutz erbeten, da die Polizei ohnmächtig ist.

Wien, 7. Oktober. 2 Uhr 25 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 247.25, Anglo-Austrian 162.50, Galizier 241.75, Lombarden 144.—, Staatsbahn 310.50, Tramway 149.50, Rente 170.60, Kreditlose 165.—, 1860er 108.—, Napoleondr 8.80, 1864er 134.50, Wäz-Dufaten 5.24 Silber 103.60, Frankfurt 91.30, London 109.65, preussische Kasernen 1.61%, Unionban 131.—, Türkenloje 56.50, Allgemeine Bank 52.25, Anglo-Bank 61.50, Ungar. Bodenkreditaktien 74.75, Municipalbank 35.75.

Wien, 7. Oktober. 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.25, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 97.50, Salgó-Tarjauer 90.—, Anglo-Hungarian 36.—, Ungarische Kredit 234.50, Franco-Hungarianbank 79.50, Ungarische Pfandbriefe 86.10, Alföld 140.50, Siebenbürger 137.50, Ungarische Nordostbahn 120.50, Ungarische Ostbahn 59.—, Ostbahn-Prioritäten 71.—, Ungarische Loje 85.—, Heißbahn 203.75.

Berlin, 7. Oktober. (M f a n g.) Staatsbahn 189 1/2, Lombarden 86 1/2, Kreditaktien 150, Rumänier 40 1/2, Fest.

Berlin, 7. Oktober. (Schluß) Ostzür 111, Staatsbahn 189 1/2, Lombarden 86 1/2, Papier-Rente 85 1/2, Silber-Rente 88 1/2, Kreditlose 113 1/2, 1860er 107 1/2, 1864er 97, Wien 91 1/2, Kreditaktien 148 1/2, Rumänier 40 1/2, Ung. Loje 57 1/2, Schluß matt.

Frankfurt, 7. Oktober. (M f a n g.) Oesterreichische Kreditaktien 260 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 332 1/2, Lombarden 150 1/2, Ziemlich fest.

Frankfurt, 7. Oktober. (Schluß) Wechsel per Wien 107 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 260, Oesterreichische Bankaktien 1056, Oesterreich. Staatsbahnaktien 331 1/2, 1860er 107 1/2, 1864er 169 1/2, Papier-Rente 85 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 149 1/2, Galizier 258 1/2, Ung. Loje 101. Matt. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 258 1/2, Staatsbahn —.

Paris, 7. Oktober. (Schluß) spec. Rente 82.30, spec. Rente 99.40, Italienische Rente 86.25 Staatsbahn 706, Lombarden 330, Kredit Mobilier 338, Oester. Kredit —. Fest.

Breslau, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Del per Herbst 18.—, per Frühjahr 17 1/2, Spiritus loco 19 1/2, per Herbst 19 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

Berlin, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November 58 1/2 Thlr., per April-Mai 185 Reichsmark, Roggen loco 49 1/2 Thlr., per Oktober-November 49 1/2 Thlr., per Oktober-November 48 1/2 Thlr., per April-Mai 149 Reichsmark, Hafer loco 60.50, per Okt.-April-Mai 165 Reichsmark, Del loco 17 1/2 Thlr., per Oktober-November 17 1/2 Thlr., per November-Dezember 17 1/2 Thlr., per April-Mai 57 Reichsmark 50 Pf., Spiritus loco 19 Thaler, per Oktober 19 Thlr., per April-Mai 57.70 Reichsmark.

Stettin, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 63 1/2, per Frühjahr 187.—, Roggen per Oktober 49, per Frühjahr 143, Del per Oktober 16 1/2, per Frühjahr 56, Spiritus per Oktober 19 1/2, per November-Dezember 19, per Frühjahr 58.—.

Paris, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Mehl per September 55.50, per vier Monate vom 1. November 54.—, per vier erste Monate 1875 54.—, Rüböl per September 71.80, per Oktober 72.75, per November-Dezember 75.—, per vier erste Monate 1875 77.—, Leinöl per September 73.50, per November-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 74.—, Spiritus per September 70.50, per November-Dezember 63.50, per vier erste Monate 1875 61.50, Zucker raffiniert 150.—.

Antwerpen, 3. Oktober. Petroleum flau, 25% Fres. per 100 Kilo.

Liverpool, 6. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen fest, Mehl stetig, Mais 3 Pence rückgängig. Trübe.

New-York, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Mehl 5.45.

Kommunal-Beitrag.

Generalversammlung des hauptstädtlichen Municipal-Ausschusses.

y. Budapest, 7. Oktober. Der heutigen um 4 Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung präsidirte wieder der von seiner Urlaubsreise zurückgekehrte Oberbürgermeister Karl Rätb, indem er vor Allem darauf aufmerksam machte, daß, falls die Tagesordnung nicht erschöpft würde, die Verhandlungen morgen fortgesetzt werden.

Er zeigte hierauf an, daß, nachdem die Hauptstadt jede Gelegenheit stets mit Freude ergriff, welche sich darbot, um Sr. Majestät dem Könige ihre Huldigung darzubringen, er es für seine Pflicht erachtet habe, sich auch anlässlich des am 4. d. M. gefeierten a. b. Namensfestes Sr. Majestät in Begleitung einer Deputation zum Minister des Innern zu verfügen, welcher auch versprach, die ehrfurchtsvollen Glückwünsche

V. Wäpfe: 1. Preis silberne Medaille; 2. Preis 10 Francs.
 VI. Schöpfung und zu den vorstehend genannten Racen nicht gehörige Hunde: 1. Preis silberne Medaille; 2. und 3. Preis je 20 Francs; 4. Preis 10 Francs.
 Die auszustellenden Hunde mögen bis 10. d. bei Herrn Leopold Friedl in Gödöllö unter Angabe des Preises, des Namens und der Race angemeldet werden.

Aus dem Publikum.

Geehrte Redaktion!
 Der Rabbiner eines Provinzialstädtchens hielt gelegentlich der jüngsten Feiertage eine Rede, in ihrer Ausführlichkeit hier keinen Platz finden könnte, der ich aber Folgendes entnehmen mit der Bitte, es in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen:

Die Zeiten der Inspirationen, meine Andächtigen, sind vorüber und an Visionen wird nicht mehr geglaubt. Aber Träume haben wir noch immer und den, welchen ich heute Nacht hatte, will ich Ihnen des Kuriosums halber mittheilen:

Ich erhielt nämlich einen Brief, der das merkwürdige Datum „Gräber unterhalb Toledo im Jahre der Welt 6635“ trug. Der Brief war in hebräischer Sprache geschrieben und lautete in Uebersetzung ungefähr folgendermaßen:

„Dreihundert und dreißig Jahre, mein geliebter Bruder in Gott! sind vergangen, seitdem ich Euer Oberwelt verließ und in die Gräber Toledo befördert wurde. Nicht gutwillig bin ich aus der Menschenwelt gegangen, mich hat die Geißel, genannt „Inquisition“ mittelst Wassertortur in die Unterwelt geschickt. Bei meinem Eintritt in dieselbe erfuhr ich aus dem Munde eines dortigen Häftlings, daß mein Lebenswandel in der Oberwelt ein mangelhafter und unbescholtener war. Das einzige was ich als Strafe zu betrachten Grund hatte, war: daß mir schon in den ersten Stunden meines dortigen Aufenthaltes durch das sonst unbeschädigte und vielfach verzierte Gebälge meines Nubegemachts Blutstropfen auf meine weißen Linnengewänder fielen. Ich warf mich vor Jehobah hin, mit dem inbrünstigen Gebete, mir Ausflutung über diese Strafe zu geben.“

Da ertönte unmittelbar darauf eine Stimme, die Folgendes sprach: „Verey ben Jehuda! Deine Brüder auf der Erde leiden schrecklich, sie werden erbarmungslos hingeschlachtet und ihr Blut ist es, das auf Deine Gewänder tropft. Dieses Schlachten wird noch viele Jahre dauern, bald auf diesem bald auf jenem Punkte der Erde, doch kann es Dir nicht entzündet werden, wie lange die Leiden Deines Volkes währen werden; soviel sei Dir offenbart, daß Du alljährlich zwischen dem Neujahrs- und Verjöhnungsfeste in Deinen Gewändern, in den Strom der Unterwelt tauchst — und mit dem Jahre, in welchem die Blutstropfen Deiner Gewänder in den Fluthen Farbe lassen werden, beginnt das Leiden Deiner Brüder abzunehmen. Du wirst dann wissen, daß es auf der Erde Licht geworden und alle meine Menschenkinder Friede unter einander geschlossen haben.“ Die Stimme schwieg, und seitdem sind viele Jahre dahingegangen, und viele Jahre habe ich mein Bad in den Fluthen der Unterwelt genommen, aber erst in den letzten Jahren bemerkte ich die Abnahme des Blutes an meinen Gewändern.

Ich vergaß, Euch geliebte Brüder zu sagen, daß einen jedesmaligen Tummel auf der Oberwelt ein leises Wehen der Erde voranging und ein Erzittern meines Gemaches bemerkbar war; dann ertönte stets eine Stimme und bezeichnete den Punkt der Erde, auf welchem der Tummel vorging, wie z. B.: „Spanien“, „Italien“ u. s. w. In diesem Jahre nun tauchte ich wie gewöhnlich in die Fluthen der Unterwelt — die Blutstropfen auf meinen Gewändern sind ganz erloschen und ich warf mich vor Jehobah mit einer Inbrunst hin, wie ich es bis heute noch nicht gethan. Doch Wunder! Mitten in meinem Gebete höre ich das Jittern meines Gemaches und von der erwähnten Stimme den Ausruf: „Ungarn!“

Saget mir nun, geliebte Brüder in Gott! was dies zu bedeuten habe? Von diesem Lande drang noch keine Schauer- geschichte zu mir, was hat denn das Poltern dort für Grund? ... Euer Antwort gebet dem nächstbesten Todten mit in's Grab, dieselbe wird mir auf dem schnellsten Wege zukommen.“

Gefertigt war dieser Brief von: „Verey ben Jehuda.“

Meine Andächtigen! Der Traum war noch nicht zu Ende — ich setzte mich an den Schreibtisch und antwortete:

„Jah“ und Friede dem Geiste Verey ben Jehudah.“

Schnell ist zu Euch der an sich unbedeutende Lärm in unserm Lande gedrungen. Verübt Euch, geliebte Brüder. Wir leben in einem Staate, in welchem unsere Sitten, unsere Gebräuche, unsere Religion so frei, wie alle andere Sitten, Gebräuche und Religionen geübt werden. Es ist in unserer Oberwelt Licht geworden und die Nacht der Schrecken wird nicht wiederkehren. Die und da suchen noch manche Blige ungeredertfertigen Hoffes gegen uns auf, diesmal rührt er von einem Manne her, dessen Namen ich Euch nicht angeben kann, Ihr mühtet zu dessen Aussprache erst ungarisch lernen. Aber wie gesagt, seid getroestet, Ihr solltet bei meinem Eintritt, den ich bald erwarte, Ausführliches von mir hören.

Mit dem mein Traum ein Ende. Ich glaube meine Andächtigen, daß ein Jeder meiner Zuhörer in diesem Sinne geantwortet hätte. Schließen wir unsere Andacht, ein Jeder in seiner Zunge, hebräisch, ungarisch, deutsch, slavisch (es gilt mir und Gott gleich), mit einem Gebete für unseren hochhimmlischen Monarchen und die loyalen Vertreter unseres Vaterlandes. Amen!

Kesmarf, 5. Oktober.

J. V.

Die Fortsetzung des Romans „Der Abgrund“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Gieshübler.

Diesen sowohl in medizinischer Beziehung, besonders bei epidemischen Krankheiten so werthvoll, als auch als Erfrischungsgetränk mit oder ohne Wein so beliebten Sauerling versendet nur in Glasflaschen der Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).
 Vor gefülltem Gieshübler wird gewarnt.
 Niederlagen des natürlichen echten Gieshüblers in Pest bei 9198
 L. Edeskaty, k. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant.
 Karl Emross, Mineralwasser-Handlung.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftl. Theil.

Der Berner Welt-Post-Kongress.

Das Resultat des Berner Welt-Postkongresses ist eine Konvention, welche 20 Artikel umfasst und die Schaffung eines einzigen postalischen Gebietes unter der Bezeichnung: „Allgemeine Post-Union“ zum Zwecke hat. Der Entwurf dieser für den Postverkehr hochbedeutenden Konvention lautet:

„Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Regierungen der obbenannten Länder haben gemeinsam und unter Vorbehalt der Ratifikation nachstehende Konvention beschlossen:

Art. 1. Die Länder, zwischen denen der vorliegende Vertrag beschlossen worden ist, bilden unter der Bezeichnung: „Allgemeine Post-Union“ ein einziges postalisches Gebiet für die gegenseitige Auswechslung der Korrespondenzen zwischen ihren Postbüreauen.

Art. 2. Die Bestimmungen dieses Vertrages erstrecken sich auf Briefe, Korrespondenzkarten, Zeitungen, Bücher und andere Drucksachen, auf Waarenmuster und Geschäftspapiere, die aus einem der Länder der Union stammen und für einen andern der kontrahirenden Staaten bestimmt sind. Sie wenden sich ebenso auf die postalische Auswechslung obgenannter Gegenstände zwischen den Ländern der Union und den der Union nicht angehörenden Ländern an, sofern die Auswechslung sich durch das Gebiet von wenigstens zwei der kontrahirenden Theile vollzieht.

Art. 3. Die allgemeine Tare der Union ist auf 25 Centimes für den einfachen frankirten Brief bestimmt. Innerhalb ist als Uebergangsmaßregel jedem Lande, um seinen finanziellen oder andern Konventionen Rücksicht zu tragen, das Recht vorbehalten, eine diese Zahl übersteigende oder ermäßigende Tare zu beziehen, sofern dieselbe nicht 32 Centimes übersteigt und nicht unter 20 Centimes bestimmt wird. Als einfacher Brief wird jeder Brief betrachtet, dessen Gewicht nicht 15 Gramm übersteigt. Die Tare der Briefe, welche dieses Gewicht übersteigen, wird von je 15 Gramm Mehrgewicht das Zuschlagsporto des einfachen Briefes betragen. Bruchtheile gelten für 15 Gramm. Das Porto der unfrankirten Briefe wird das Doppelte der Tare des Bestimmungslandes für frankirte Briefe betragen. Die Frankirung der Korrespondenzkarten ist obligatorisch. Ihre Tare ist auf die Hälfte derjenigen der frankirten Briefe bestimmt, wobei die Brüche abgerundet werden können. Für jeden Mehr-Transport von mehr denn 300 Semellen kann dem gewöhnlichen Porto eine Zuschlagstare beigelegt werden, welche die Hälfte der von der Union fixirten, allgemeinen Tare für die Gegenstände dieser Kategorien nicht übersteigt. Das Maximalgewicht der oben genannten Gegenstände ist auf 250 Gramm für die Muster und auf 1000 Gramm für alle übrigen bestimmt. Der Regierung eines jeden Landes der Union bleibt das Recht vorbehalten, auf ihrem Gebiete den Transport und die Vertheilung der in dem gegenwärtigen Artikel bezeichneten Gegenstände nicht auszuführen, sofern hinsichtlich derselben den Gesetzen, Beschlüssen und Dekreten, welche die Bestimmungen ihrer Verfassung und ihrer Circulation regeln, nicht Genüge geleistet worden ist.

Art. 4. Die allgemeine Tare der Union für Geschäftspapiere, Waarenmuster, Zeitungen, Broschüren oder gebundene Bücher, Proschüren, Musikpapiere, Visitenkarten, Kataloge, Prospekte, Annoncen und verschiedene Anzeigen, seien sie gedruckt, gravirt, lithographirt oder autographirt, sowie für Photographien ist auf 7 Centimes für die einfache Sendung bestimmt. Innerhalb ist als Uebergangsmaßregel jedem Lande, um seinen finanziellen oder andern Konventionen Rücksicht zu tragen, das Recht vorbehalten, eine diese Zahl übersteigende oder ermäßigende Tare zu beziehen, sofern sie nicht mehr als 11 Centimes und nicht weniger als 5 Centimes beträgt. Als einfache Sendung wird jede Sendung betrachtet, deren Gewicht 50 Gramm nicht übersteigt. Die Tare der Sendungen, welche dieses Gewicht übersteigen, beträgt für je 50 Gramm das einfache Zuschlagsporto. Bruchtheile gelten für 50 Gramm.

Für jeden Mehr-Transport, der mehr als 300 Semellen beträgt, kann dem gewöhnlichen Porto eine Zuschlagstare beigelegt werden, welche die Hälfte der von der Union fixirten, allgemeinen Tare für die Gegenstände dieser Kategorien nicht übersteigt. Das Maximalgewicht der oben genannten Gegenstände ist auf 250 Gramm für die Muster und auf 1000 Gramm für alle übrigen bestimmt. Der Regierung eines jeden Landes der Union bleibt das Recht vorbehalten, auf ihrem Gebiete den Transport und die Vertheilung der in dem gegenwärtigen Artikel bezeichneten Gegenstände nicht auszuführen, sofern hinsichtlich derselben den Gesetzen, Beschlüssen und Dekreten, welche die Bestimmungen ihrer Verfassung und ihrer Circulation regeln, nicht Genüge geleistet worden ist.

Art. 5. Die in Art. 2 bezeichneten Gegenstände können unter Rekommandation befördert werden. Jede rekommandirte Sendung muß frankirt sein. Das Porto für die Frankirung rekommandirter Sendungen ist dasselbe, wie das der nicht rekommandirten Sendungen; die für die Rekommandation und für die Empfangsgebühren zu beziehende Tare darf die im Falle des Verlustes des Ursprungslandes nicht übersteigen. Im Interesse des Empfängers einer rekommandirten Sendung und ausgenommen den Fall der höhern Gewalt, wird dem Versender oder auf dessen Verlangen dem Adressaten durch die Verwaltung, in deren Gebiete oder in deren Seebienste der Verlust stattgefunden, das Recht, wo die Spur des Gegenstandes verschwunden, eine Entschädigung von 50 Francs anzusuchen, sofern nach der Geschehnung ihres Landes diese Verwaltung für den Verlust rekommandirter Sendungen nicht verantwortlich ist. Die Verabfolgung dieser Entschädigung soll in der möglichst kurzen Frist und spätestens in einem Jahre, vom Tage der Rekommandation an gerechnet, erfolgen. Jedes Entschädigungsbegehren fällt dahin, wenn es nicht innerhalb Jahresfrist, vom Tage der Uebergabe der rekommandirten Sendung an die Post an gerechnet gestellt worden ist.

Art. 6. Die Frankirung jedwelder Sendung kann nur mittelst der Briefmarken oder Franco-Couvert, welche im Ursprungslande gelten, ausgeführt werden. Zeitungen und andere Drucksachen, die nicht oder ungenügend frankirt sind, werden nicht befördert. Die andern nicht frankirten oder ungenügend frankirten Sendungen werden als nicht frankirte Briefe taxirt mit Abzug des Werthes der allfällig aufgestellten Marke.

Art. 7. Keine Zuschlagstare kann bezogen werden für die Rückführung postalischer Sendungen im Innern der Union; einzig in dem Falle, wo eine Sendung des internen Dienstes eines der Unionländer in Folge einer Rücksendung in den Dienst eines andern Gebietes der Union kommen würde, kann die Verwaltung des Bestimmungslandes ihre interne Tare beifügen.

Art. 8. Die den Postdienst betreffenden offiziellen Korrespondenzen sind portofrei. Abgesehen von dieser Ausnahme wird weder Porto-Befreiung noch Porto-Ermäßigung zugelassen.

Art. 9. Jede Verwaltung behält die Summen ganz, welche sie mit Rücksicht auf vorstehende Artikel 3, 4, 5, 6 und 7 eingenommen hat. In Folge dessen wird in dieser Hinsicht zwischen den verschiedenen Verwaltungen der Union keine Abrechnung stattfinden. Die Briefe und die andern Postsendungen können im Ursprungslande wie im Bestimmungslande weder zu Lasten des Versenders, noch des Empfängers mit keiner Tare noch irgendwelchen andern Postgebühren als den in den genannten Artikeln vorgesehenen belegt werden.

Art. 10. Die Transitfreiheit ist im ganzen Gebiete der Union gewährleistet. In Folge dessen findet volle und ganze Auswechslungsfreiheit statt und können die verschiedenen Postverwaltungen der Union gegenseitig im Transit durch die Vermittlungsländer sowohl geschlossene Depeschen als offene Korrespondenzen, gemäß den Bedürfnissen des Verkehrs und den Konventionen des Postdienstes, expediren. Die Beförderung der

geschlossenen Depeschen und der offenen Korrespondenzen muß immer auf den schnellsten Wege, über welche die Verwaltungen verfügen, stattfinden; wenn mehrere Linien die gleichen Bedingungen des raschen Transportes bieten, so steht der expedirenden Administration die Wahl des Weges frei. In geschlossenen Depeschen muß allemal Speidert werden, wenn die Zahl der Briefe und andern Postsendungen derart ist, daß sie die Arbeiten des zurücksendenden Bureau verzerzern können, nach den Deklarationen der interessirten Verwaltung. Das speidirende Postamt wird der Verwaltung des Transit-Gebietes eine Vergütung von 2 Francs per Kilogramm Briefe und von 25 Centimes per Kilogramm für die im Art. 4 bezeichneten Sendungen, sei es, daß der Transit in geschlossenen Depeschen oder offen ausgeführt werde, ausbezahlen. Diese Vergütung kann auf 4 Francs für Briefe und auf 50 Centimes für die andern in Art. 4 bezeichneten Sendungen erhöht werden, wenn es sich um einen Transit von mehr denn 750 Kilometer auf dem Gebiete der gleichen Administration handelt. Innerhalb versteht es sich, daß überall, wo der Transit gegenwärtig schon gratis geschieht oder niedrigeren Taren unterliegt, die bestehenden Bedingungen in Gültigkeit bleiben. Im Falle, wo der Transit über Meer auf eine Strecke von mehr denn 300 Seemeilen stattfindet, hat die Verwaltung, durch deren Sorge dieser maritime Dienst organisiert ist, das Recht auf Vergütung der Kosten dieses Transportes. Die Mitglieder der Union verpflichten sich, diese Kosten in möglichstster Weise zu reduzieren. Die Vergütung, welche die den maritimen Dienst besorgende Verwaltung von dem versendenden Bureau verlangen kann, darf 6 Francs 50 Centimes per Kilogramm für Briefe und 50 Centimes per Kilogramm für die in Art. 4 bezeichneten Sendungen nicht übersteigen. In keinem Falle können diese Kosten mehr als die jetzt vergüteten betragen. In Folge dessen werden auf den See-Poststrafen, auf denen gegenwärtig nichts vergütet wird, keine Entschädigungen bezahlt. Um das Gewicht der in geschlossenen Depeschen oder offen transitirenden Korrespondenzen festzusetzen, wird zu Zeiten, welche gemeinsam bestimmt werden, eine Statistik dieser Sendungen von zwei Wochen gemacht; bis zur Revision wird das Resultat dieser Arbeit den Abrechnungen der Verwaltungen unter sich als Basis dienen. Jede Verwaltung kann die Revision verlangen: 1. im Falle bedeutender Abänderung im Kurse der Korrespondenzen; 2. nach Verfluß eines Jahres nach dem Datum der letzten Feststellung. Die Bestimmungen des vorliegenden Artikels beziehen sich nicht auf das indische Postsystem, noch auf die durch das Gebiet der Vereinigten Staaten Nordamerikas zwischen Newyork und San Francisco auszuführenden Transporte. Dieser Dienst wird zwischen den interessirten Verwaltungen Gegenstand besonderer Verabkommungen sein. (Schluß folgt.)

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 7. Oktober. Die Abendbörse war heute sehr flau, Ungar. Bodentredit brachten sich von 76.50 bis 73.

Die Subskription auf die ungarischen Schatzbons wurde schon heute, also am zweiten Zeichnungstage, geschlossen. Die Berliner Diskontogesellschaft, als Leiterin des Konsortiums, richtete nämlich heute Vormittags 11 Uhr die Aufforderung an die Zeichnungsstellen, die weiteren Subskriptionen einzustellen, da bereits eine bedeutende Ueberschreitung des aufgelegten Betrages stattgefunden habe. Bei der ungar. Kreditbank traf dieses Telegramm Nachmittags um 3 Uhr ein. Die hier gezehnete Summe beträgt 337,950 Pfd. Sterl., demnach viermal so viel als bei der im Dezember 1873 erfolgten Subskription auf die erste Hälfte der Schatzbons, bei welcher nur 88,250 Pfund gezeichnet worden waren. — Der Erfolg, den die ungarische Regierung und das Konsortium durch die Ueberschreitung der Anleihe errangen, möge die immerhin schweren Bedingungen nicht vergessen lassen, unter welchen der ungarische Staat diesmal die zur Ordnung seines Haushaltes erforderlichen Summen erhielt. Nach Abzug der von dem Konsortium bereits vorstufweise geliehenen 30 Millionen Gulden werden in die Staatskasse noch circa 46 1/2 Millionen in Gold oder circa 50 Millionen in Papier fließen. Gelingt es wirklich, das Defizit im nächsten Jahre auf den vom Finanzminister angegebenen Betrag von 12 Millionen in Gulden zu reduzieren, und daselbe in den folgenden Jahren noch mehr zu verkleinern, so könnten allerdings die noch disponiblen 50 Millionen genügen, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Wir wollen nur wünschen, daß sich diese Voraussetzungen erfüllen.

Der Verwaltungsrath der Waag- und Maßgesellschaft beruft für den 7. November eine Generalversammlung, in welcher unter Anderm über die Beschaffung der Mittel zur Weiterführung des Baues bis Trencsin zum Anschlusse an die projektirte Linie Trencsin-Troppau Beschluß gefaßt werden soll.

Die Pester Straßen-Eisenbahngesellschaft hat vom 1. bis 30. September für 564,862 beförderte Personen 60,874 fl. 56 kr. eingenommen. Die Gesamtsumme vom 1. Januar bis 30. September beträgt 544,815 fl. 81 kr., gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein Ausfall von 95,805 fl.

Gebahrungsausweis der vereinigten Budapest Hauptstädtischen Sparkasse im Monat September 1874. Einnahmen: Kassaest vom Monat August 289,303 fl. 82 kr., Einlagen 1,003,005 fl. 66 kr., Einlagen in Kassa-Anweisungen 198,200 fl., Rückzahlung von Darlehen 34,855 fl., Rückzahlung von Vorschüssen 81,757 fl., Rückzahlung von eskontirten Wechseln 1,792,213 fl. 51 kr., Zinsen-Erträge 70,421 fl., diverse Einnahmen 4690 fl. 16 kr., von Kredit-Instituten behobene Kapitalien 6900 fl., zusammen 3,481,346 fl. 15 kr. — Ausgaben: Rückzahlung von Einlags-Kapital und zu Kapital gewordenen Zinsen 1,084,076 fl. 33 kr., im Laufe des Monats an die Einleger bezahlte Zinsen 4459 fl. 1 kr., eingelöste Kassa-Anweisungen 141,000 fl., Zahlungen auf Vorschüsse 128,350 fl., Zahlungen auf eskontirte Wechsel 1,830,549 fl. 82 kr., Zahlungen auf das Institutshaus 1020 fl. 77 kr., Besoldungen und Pensionen 2926 fl. 64 kr., Zinsen-Vergütungen 1744 fl. 29 kr., Zahlung auf Dividende 272 fl., Kassaest mit Ende September 286,236 fl. 89 kr., zusammen 3,481,346 fl. 15 kr. — Gebahrung des Kredit-Vereins der Sparkasse. Einnahmen: Kassaest vom August 23,888 fl. 25 kr., einflüssige Wechsel 327,465 fl. 86 kr., Zinsen von eskontirten Wechseln 7892 fl. 53 kr., Zahlungen zum Sicherstellungsfonds 2100 fl., zum Reservefond 348 fl. 34 kr., zusammen 361,694 fl. 98 kr. Ausgaben: Auf eskontirte Wechsel 340,818 fl., aus dem Sicherstellungsfonds 500 fl., Zinsenvergütungen 400 fl. 68 kr., an die Sparkasse Zinsen für die Dotation 15,000 fl., Kassaest mit Ende September 4976 fl. 30 kr., zusammen 361,694 fl. 98 kr.

Wiener Börsen-Telegramm vom 7. Oktober.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, National-Anleihe) and Price/Value.

Geschäftsberichte.

Wien, 7. Oktober. Bitterung trüb und zum Regen geneigt, Temperatur kühl, Mittags 11 Grad Reaumur. Wasserstand abnehmend. Getreide, Nachmittags wurden 5000 Str. Banater Mais per Mai-Juni zu 3 fl. 69 kr. geschlossen.

Weizen noch um ein Bedeutendes reduziert. Gerste und Roggen ohne Nachfrage. Hafer, der nur sehr spärlich an den Markt kommt, findet zu nachbleibenden Preisen willig Nehmer.

Köln, 4. Oktober. (Wochenbericht.) Die warme und trockene Temperatur ist in den letzten Wochentagen bei fallendem Barometer in häufiges Regenwetter umgeschlagen; man darf demnach weitere wünschenswerthe Niederschläge erwarten.

vorige Haltung gut behaupten. Weizen schließt per November 6.15 fl., per März und Mai 19.15, 30 Bq. niedriger für die Woche; Roggen per Nov. 5.2, per März 14.95, per Mai 14.80, eine Kleinigkeit besser.

Konturberöffnungen. Beim Pester königl. Gerichtshof: gegen Jakob Brüller, Brauntweinschänter, Vorkonturberöffnungen Nr. 21, Anmeldungstermin 13., 14. und 15. Januar, Litisturator Advokat Daniel Bruffy.

Wasserstand. Budapest, 7. Oktober, 4' 1" u. R. Preßburg, 7. Oktober, 3' 7" u. R. Bitterung. Regnerisch. Trocken.

Täglich Notierungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 7. Okt. 1874.

Large table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Hafer), Qualitäts-Gewicht, per Zoll-Zentner, Effektenkurse (Ungar. Eisen-Anl., Staats-Obligationen), Kurs (Geld, Waare), and various other market data.

Kommunikationen*)

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft:

Table listing steamship routes and schedules, including destinations like Wien-Budapest, Budapest-Orsova, and Budapest-Semlin.

Table listing train schedules for various lines, including Wien-Budapest, Budapest-Orsova, and Budapest-Semlin, with departure and arrival times.

*) V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag und N. von Mittag bis Mitternacht

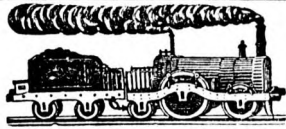
Kundmachung.

Mit Bezugnahme auf die vollinhaltliche Kundmachung ddo. Budapest, am 18. und 20. August 1874 wird in Folge Anordnung der k. k. Militär-Intendanz unterm 12. Oktober d. J. betreffend den Artikel Brod für Simon-tornya, Hafer für Tolna, Heu und Stroh für die Stationen Budapest, Tolna, Högyész, Simonornya, Duna-Földvár, dann Heu allein für die Stationen Szegszárd, Bonyhád, Szent-Lőrincz, ferner unterm 14. Oktober 1874 wegen Sicherstellung der Artikel Brod, Hafer, Heu und Stroh für die Stationen Sárbogárd, Czece, Herczegfalva, Moór, Bodaik und Tabajd, in der hier o r t i g e n k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Magazins-Kanzlei (Ofen, II. Bezirk) 10 Uhr Vormittags eine erneuerte öffentliche Sicherstellungs-Behandlung mittelst mündlichen oder schriftlichen Offerten mit dem Beifügen abgehalten, dass die schriftlichen Offerte bis zum obangesetzten Behandlungstage längstens bis 10 Uhr Vormittags überreicht sein müssen.

Die näheren Bedingungen können bei der hierortigen Haupt-Verpflegs-Verwaltung täglich eingesehen werden. 9221

Budapest (Ofen), am 4. Oktober 1874.

K. k. Haupt-Verpflegs-Verwaltung.



Einführung des deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandtarifes und Veränderungen in den Stettin-Norddeutsch- und Nordwest-deutsch-Ungarischen Verbandtarifen.

Mit 1. Oktober l. J. tritt für den Verkehr zwischen Budapest und Steinbruch einerseits und Hamburg, Wittenberge, Lübeck, Berlin und Stettin andererseits unter der Benennung „Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischer-Verbandverkehr“ ein neuer Tarif mit geänderter Waarenklassifikation und theilweise geänderten Sätzen in Kraft.

Mit dem gleichen Datum werden die korrespondirenden Sätze des Stettin-Pester Verbandtarifes vom 20. September 1872, des Norddeutsch-Ungarischen Verbandtarifes vom 1. Oktober 1873, dann die der Stettin-Ungarisch und Norddeutsch-Ungarischen Spezialtarife für Getreide vom 1. August 1874, ausser Gültigkeit gesetzt.

Gleichzeitig erfahren die Sätze der Stettin Norddeutsch- und Nordwestdeutsch-Ungarischen Getreidetarife vom 1. August 1874, so wie die des Nordwestdeutsch-Ungarischen Verbandtarifes vom 1. Juni 1874 wesentliche Modifikationen.

Die neuen Verbandtarife sowohl, als auch die die betreffenden Änderungen enthaltenden Nachträge, können vom 30. September an bei den gefertigten Direktionen, ferner im Speditions-Bureau der königl. ung. Staatsbahnen (Hochstrasse Nr. 9) sowie in allen Verbandsstationen bezogen werden. 9184

Budapest, im September 1874.

General-Direktion der k. k. priv. Kaschau-Oderberger-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direktion der königl. ung. Staatsbahnen.

39783 Zl.

Königl. ung. Staats-Eisenbahnen.



Offertauschreibung.

Von Seite der k. ung. Staatseisenbahnen wird hiemit auf die dreijährige Lieferung von Dienstkleidern die öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die Kleidertypen sind folgende:

- 2100 Attila verschiedener Klassen,
- 1400 Wollblousen,
- 5000 Leinenblousen, 9197
- 6400 Tuchhosen,
- 600 Tuchpelze,
- 600 Sommerpaletots und
- 1400 Lodenpaletots.

Es werden auch auf nachstehende Gruppen lautende Offerte angenommen, und zwar:

- I. Attila, Woll- und Leinenblousen,
- II. Tuchhosen und
- III. Tuchpelze, Sommer- und Lodenpaletots.

Die mit 50 kr. Stempel versehenen u. gesiegelten Offerte sind mit der Aufschrift „Offert zur Zahl 39783“ bis 30. November 1874, 12 Uhr Mittags, bei unserem Generalsekretariate (Üllöerstrasse Nr. 5, I. Stock) einzureichen.

Als Vadium sind zur I. Gruppe 2600 fl., zur II. Gruppe 1800 fl. und zur III. Gruppe 2500 fl. entweder in baarem Gelde oder in ungar. Staatspapieren, oder schliesslich in Prioritäts-Obligationen solcher Eisenbahnen, welche vom Staate Zinsengarantie geniessen und dem Verkehre schon gänzlich übergeben sind, nach dem Tages-Course berechnet, an dem der Verhandlung vorhergehenden Tage bis 12 Uhr Mittags bei unserer Hauptkasse zu erlegen, und ist der Erlag auf dem Couvert des Offertes bestätigen zu lassen.

Offerte ohne Vadium werden nicht berücksichtigt.

Die zu den Kleidern zu verwendenden Stoffmuster, so auch die näheren Offert- und Lieferungsbedingungen, welche Letztere auf Verlangen auch ausgefolgt oder zugesendet werden, können täglich von 9—2 Uhr in unserer Material-Verwaltung (Üllöerstrasse Nr. 5, III. Stock) eingesehen werden.

Budapest, am 25. September 1874.

Die Direktion der k. ung. Staatseisenbahnen.

Oesterreichische Seehandlung.

Gebühren-Tarif

für die Einlagerung von Getreide, Mahlprodukten, Hülsenfrüchten und Samen in den Lagerhäusern der

Oesterreichischen Seehandlung am Staatsbahnhofe in Wien.

- Lagerzins für Getreide in Säcken, pr. Zollzentner und Woche . . . 2/3 kr.
- Lagerzins für Getreide alla rinfusa pr. Zollzentner und Woche . . . 1 1/2 kr.
- Assekuranzprämie für je fl. 100 Versicherungswerth in den Lagerhäusern per Woche . . . 1 "
- Waggebuhr für jede Abwage pr. Zollzentner . . . 9/10 "
- Auf- und Ablagegebüh pr. Zollzentner . . . 2 "
- Umfassen in andere Säcke, oder Schütten auf Haufen, oder Auffassen vom Haufen und Aufschlichten pr. Zollzentner . . . 2 1/2 "
- Jedesmaliges Schaufeln pr. Zollzentner . . . 1 "
- Reinigen auf der Putzmühle p. Zolltr. . . 3 "
- Ausgleichen der Säcke pr. Zollzentner . . . 1 "

Anmerkungen.

Bei Berechnung der obigen Gebühren gilt jede angefangene Woche und jeder Gewichtsbruchtheil über einen Zentner für voll.

Für Baarvorschüsse auf eingelagertes Getreide werden bis auf Weiteres 6% Zinsen p. a. und 3/4% Vorschussprovision für 3 Monate berechnet.

Bezüglich sonstiger hier nicht angeführter Manipulations-Auslagen werden speciell zu treffende Vereinbarungen vorbehalten.

Verladungen per Bahn sind unter der Adresse Lagerhäuser der Oesterreichischen Seehandlung am Staatsbahnhofe Wien, vorzunehmen.

Die Situation der Lagerhäuser am Schienenstrange der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft gestattet die unmittelbare kostenfreie Weiterverladung per Bahn der eingelagerten Güter. Jede Wagenladung, über welche vor ihrer Ankunft oder innerhalb der bestehenden Ausladefrist anderweitig verfügt wird, unterliegt einer Gebühr von Einem Gulden ö. W.

Nähere Anskünfte ertheilt die Lagerhaus-Abtheilung der Oesterreichischen Seehandlung I., Schotlengasse 10. 9089

Wien, im August 1874.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten jeder Art. 9111

- 1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft);

- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen
- 3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss, und die daher rührende Unfruchtbarkeit.

- 5) Hautausschläge.
 - 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
- Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition Budapest, Wien, Prag etc.

ältestes und grösstes Geschäft dieser Branche mit zahlreichen Filialen und Agenturen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und dem übrigen Auslande, alleinige Agentur der grossen Pariser Journale für Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Pächter vieler in- und ausländischer Zeitungen

befördert täglich

Annoncen in alle Zeitungen und sonstigen Publikations-Organe der Welt zu den Tarifpreisen derselben, ertheilt Rath über zweckmässiges Inseriren, Kostenvoranschläge und versendet Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franko. 8867

Für Stellen-Angebots u. Gesuche,

insbeson-dere von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehül-fen, Lehrern, Gouvernanten etc. für

Associe-Gesuche und dergl.,

Verpachtungen, An- & Verkäufe von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken etc. etc. ist die Zeitungs-Announce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Central-Bureau: Frankfurt a. M.

Repräsentanten in allen grösseren Städten Europas.

G. L. Daube & Co.

Ein neues Abonnement beginnt eben auf:

Cornelia

Wiener

Illustrirte Mode- und Damenzeitung.

Am 1. und 16. eines jeden Monats erscheint regelmässig eine Arbeits-Nummer von 8 Seiten, eine Unterhaltungs-Nummer von 4 Seiten, ein Schnittmusterbogen im grössten Format. Preis vierteljährlich mit freier Postzusendung nur fl. 1.20 ö. W. ganzjährlich bei Vorauszahlung nur fl. 4.50 ö. W.

Noch nie, seitdem es Journale gibt, hat sich ein Blatt so rasch in allen Kreisen der Gesellschaft eingebürgert, wie die „Cornelia“. Solche Erfolge können nur durch wirkliche Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Billigkeit erzielt werden, und da Zahlen besser beweisen als Worte, geben wir eine vergleichende Uebersicht des Inhalts während der letzten drei Monate der „Cornelia“ und daneben des „Bazar“.

Die „Cornelia“ brachte: Der „Bazar“ brachte:
344 Abbildungen 345 Abbildungen
78 Schnittmuster 66 Schnittmuster
49 Stickereivorlagen 9 Stickereivorlagen.

Die „Cornelia“ enthielt somit, bei um ein Fünftel billigerem Abonnements-Preise, in drei Monaten nur eine Abbildung weniger als das Konkurrenzblatt, dagegen zwölf Schnittmuster und vierzig Stickereivorlagen mehr! Die „Modenwelt“ enthielt in denselben drei Monaten 36 Schnittmuster und 20 Stickereivorlagen weniger als die „Cornelia“.

Der Zweck des praktischen Theils der „Cornelia“ ist, vermittelt der grössten Mannigfaltigkeit von geschmackvollen und doch einfachen Moden, so wie zahlreichen Handarbeiten, welche sämmtlich in den eigenen Wiener und Pariser Künstler-Ateliers der Verlagshandlung auf Holz gezeichnet und geschnitten werden, ein unentbehrlicher Rathgeber im täglichen Leben zu sein, sowie durch die vollkommenste Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster jeder Dame Gelegenheit zu bieten, ihre eigene und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen.

Der Inhalt eines Jahrganges der „Cornelia“ bezieht sich auf mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickereivorlagen, 360 Schnittmuster, und es ist eine unumstössliche Thatsache, dass die „Cornelia“ das preiswürdigste und reichhaltigste Modenjournal von ganz Europa ist.

Die Redaktion des belletristischen Theils stellt sich als Grundsatz, nur stylvolle, unterhaltende und belehrende Original-Artikel und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen zu geben; sie will bildend und erfrischend auf die Frau wirken und wird darin durch Beiträge der beliebtesten Schriftsteller und Künstler unterstützt.

Abonnements werden per Postanweisung entgegengenommen vom

Cornelia-Verlag

9162-4

Wien VI. Magdalenenstrasse 23.

Dr. Siegert's
ANGOST-BITTERS
Haupt-Niederlage
bei 9168
Lor. Lorenzen, Hamburg,
Ferdinandstrasse 14.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Für Ungarn wird ein Agent gesucht.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt
briefflich der Spe-
zialarzt Dr. Kili-
sch, Dresden,
Wilhelmsplatz 4
(früher Berlin). Erfolge
nach 50 Jahren! 9108

Bergbau-Aktiengesellschaft Kis-Terenne
in Budapest, Waitznerstrasse 43,
empfiehlt den P. T. Konsumenten ihre vorzügliche 9072
Stück-, Förder- u. Grieskohle
zu sehr ermässigten Preisen.

M. JÄGERMAYER'S
Gesundheits-Crep-Leibel
à fl. 5 in Wolle.
k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.
Aufträge aus den Provinzen per Nachnahme. Feine Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche, Trosseaux et Layettes, Damen-Nagelies. 9109

Ausweis
über die Betriebs-Ergebnisse der Theiss-Eisenbahn.

1874 Betriebsstrecke 77 M.	Einnahme			
	für Per- sonen		für Sachen	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Monat September	154000	—	11000	—
Vom 1. Januar bis 30. Juni def.	669196	—	59711	—
Vom 1. Juli bis 31. August prov.	286000	—	25000	—
Totale	1109196	—	95711	—
1873 Betriebsstrecke 77 M.				
Monat September	177164	—	14607	—
Vom 1. Januar bis 31. August.	1143722	—	95694	—
Totale	1320886	—	110301	—

Ausfall im Monat September 1874 ö. W. fl. = 103672 = 17.15%
in den ersten neun Monaten ö. W. fl. = 846257 = 18.60%

9200 Die General-Direktion der Theiss-Eisenbahn.

Budapest, alte Postgasse 14, im v. Szent-
királyi'schen Hause.
A. J. Hartig's
v. rmls
ROBERT LAMPEL'S
grösste öffentliche
LEIHbibliothek
deutscher, ungarischer, französischer, englischer und
latinischer Sprache, verbunden mit einer sorg-
fältig gewählten Jugendbibliothek für das jüngere
sowie reifere Alter.
Es wird Alles angeboten werden, um allen
Anspruch, die der hohe Adel und das verehrte Pu-
blikum an eine **große Leihbibliothek** stellen kann
zu befriedigen. — Das Neueste und Beste der Mo-
dantliteratur wird stets mehrfach angeschafft, so dass
die Lampel'sche Leihbibliothek ihren guten Ruf
auch fernerhin behaupten wird, und alsdann mit
Recht als die erste und grösste Leihbibliothek der
Königsstadt gelten könne. 9219
Sachkundigevoll
A. J. Hartig.
Budapest, alte Postgasse 14, im v. Szent-
királyi'schen Hause.

Nur schnelle und gründliche Heilung
verhütet die Folgeübel!
Geheime Krankheiten
und die
IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft),
so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden,
Harnröhrenentzündung (selbst die hartnäckigsten),
Strikturen, syphilitische Geschwüre der
Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis,
frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen,
sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen
etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern
in unzähligen Fällen glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter
Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften
Erfolges stannend schnell gründlich geheilt
(neu entstandene in 48 Stunden) von
J. WEISS,
prakt. Arzt und Ge-
burtshelfer, emeriti-
rter Abtheilungs-
arzt im k. k. Garul-
sons-Haupt-Spital
allhier, ordentl. und
Ehrenmitglied in- und
ausländischer wissen-
schaftlicher und huma-
nitärer Gesellschaften.
Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone
versehen mit dem Bildniss König Leopold II.
von Belgien.
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Land-
strasse im Hause „Café zum Zrinyi“.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4
Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Moderateur-Lampen-Oel, Maschinen-Oel
(Oliven-),
feinstes amerikanisches
Petroleum, Sigroin, Kerzen u. Seifen, Modera-
teur-, Petroleum-Lampen,
sowie
Luster in grösster Auswahl
zu den billigsten Preisen en gros et en detail bei 8966
RÉPÁSZKY BÉLA,
Budapest, Dreikronengasse, Kirchengewölbe Nr. 40.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Budapest, csütörtökön, oktober 8-án 1874.

HAUK MINNIE k. a. vendégjátékául:

MIGNON.

Regényes opera 3 felv. Goethe „Meister Vilmos tanuló évei“ című regénye után írták: Carré és Barbier. Fordította Ormay. Zenéjét szerzette Thomas A.

SZEMÉLYEK:

Table listing cast members and their roles for the opera Mignon, including Meister Vilmos, Lothario, Laertes, etc.

Kezdete 7 órakor.

Vár-színház.

Budapest, csütörtökön, oktober 8-án 1874.

Uj betanulással először:

Nőm és Hivatalom.

Vigj. 3 felv. Bayard Wailly után francziából ford. Tompa Imre

Table listing cast members and their roles for the play 'Nőm és Hivatalom', including Laroche, Darvet, György, etc.

Kezdete 7 órakor.

ISTVÁNTÉRI SZÍNHÁZ.

Budapest, csütörtökön, oktober 8-án 1874.

Ma adatik:

Szép Galathea.

Vig operette 1 felvonásban.

Ezt megelőzi:

A mi Zsidóink.

Uj Vigj. 1 felv. Irta Egy Zsidó.

Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater in Budapest.

Unter der artistischen Leitung des Fr. Feldmann.

Donnerstag, den 8. Oktober 1874.

Gastvorstellung des Herrn Emerich Robert vom Stadttheater in Wien und der Frau Mathes-Rödel.

Der Graf von Hammerstein.

Schauspiel in 5 Akten v. A. Wilbrandt.

Table listing cast members and their roles for 'Der Graf von Hammerstein', including Kaiser Heinrich II., Erzbischof Erkanbald, etc.

Kassa-Öröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Nur noch 6 Vorstellungen!

CIRCUS RENZ.

Stephansplatz.

Am Dienstag, den 13. Oktober, findet hier selbst die letzte Vorstellung statt.

Donnerstag, den 8. Oktober 1874.

Sneewittchen.

Pantomime in 5 Tableau.

nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu bearbeitet und in Szene gesetzt von Direktor E. Renz.

Die vorkommenden Tänze und Gruppierungen ausgeführt von 120 Personen.

Die Ausstattung: Kostüme, Requisiten, Dekorationen und Equipagen neu.

Eine Jagd auf lebende Elephanten, Giraffen und Strauße, von Naby'en zu Pferde verfolgt.

Phantasie-Quadrille, geritten von 20 Damen. — Das Schulpferd Prinzess, geritten von Hager. — Das Schulpferd Abdul Medschid vorgeführt von Herrn E. Renz junr.

Anfang halb 8 Uhr.

Morgen Vorstellung.

Sonntag, den 11. Oktober 2 Vorstellungen, um 4, und um 7 1/2 Uhr.

Montag, den 12. Oktober, vorletzte Vorstellung.

Dienstag, den 13. Oktober, Abschieds-Vorstellung.

E. RENZ,

Direktor.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Donnerstag, den 8. Oktober 1874.

Gastvorstellung des Gesangs-komikers H. Carl Schlesinger

„JAVOTTE“.

Romische Operette. In Vorbereitung:

Marietta, die Kunstkletterin.

Genrebild mit Gesang in 5 Abtheilungen von Joseph Doppler.

Kunst, Theater und Literatur.

* Der Verfasser des in der Volkskondfanzren des Nationaltheaters zur Aufführung angenommenen zweiten Stückes: „Cserebogár“ ist, dem „Debr.“ zufolge, der junge Novellist Desider Margitai in Debreczin.

* Wie aus Wien gemeldet wird, soll Hanns Richter zum Nachfolger des nach Karlsruhe abgehenden Kapellmeister der Hofoper, Dessoff, bestimmt sein.

* Ueber eine Orgel des Königs Matthias Corvinus wird aus Venedig gemeldet: Der im verflorenen Juni verstorbene Cavaliere Jerome Jen hat dem städtischen Museum nebst einigen Delporträts seiner Vorfahren die Reste einer alten Orgel vermacht, welche aus vier Pfeifenreihen bestand und im Jahre 1494 von Lorenzo de Passiva verfertigt wurde. Sie hat nach den Familienüberlieferungen und nach den Zeugnissen mehrerer gelehrten Archäologen dem großen König Matthias Corvinus gehört und war von ihm dem Caterino Jen zum Geschenke gemacht worden.

* Bezüglich der Besetzung des durch Dessoff's Rücktritt erledigten Dirigentenstelle am Wiener Hofopertheater werden verschiedene Namen genannt. Man spricht von der Berufung Reinedl's aus Leipzig, Zahn's aus Wiesbaden und Niedl's von Wien; in allererster Reihe jedoch bezeichnet man Hans Richter aus Budapest als präsumtiven Nachfolger Dessoff's.

* Im Berliner Stadttheater findet in den nächsten Tagen die erste Aufführung der nach H. Zimmermann bearbeiteten „Schule der Frommen“ statt, die noch nirgends dargestellt worden ist. Als das Lustspiel 1828 erschien, hatte keine Bühne den Muth, es mit einem Thema zu wagen, das seit Molière's „Tartuffe“ brach gelegen hatte. Als spätere Vorwürfe mit der „Heuchelei hinter der Maske der Frömmigkeit“, wie „Schwärmerei nach der Mode“ und „Er muß auf's Land“ die Bedenken der Direktoren und Genjoren zerstreut hatten, war Zimmermann gestorben und sein Stück, das durch die Form — es ist noch in Alexandrinern geschrieben — für den heutigen Gebrauch antiquirt schien und jenseitige Schwierigkeiten bot, gerieth in Vergessenheit. Es ist nun der Versuch gemacht worden, diese Komödie gegen die Bittsterei in einem modernen Gewande für das Theater zu gewinnen.

* Die Londoner „Academy“ veröffentlicht Auszüge aus dem Tagebuch der Reise des Schah von Persien nach Europa. Die Auszüge beziehen sich ausschließlich auf den Besuch des Königs der Könige in England. Zur Charakteristik des Tagebuches, das 208 Quartseiten schlechten Druckes enthält, bemerkt der Uebersetzer: „Zwischen hat das Buch das Ansehen eines echten Tagebuches, indem es anscheinend nicht für die Veröffentlichung bestimmte Bemerkungen enthält, mitunter wird es jedoch augenscheinlich, daß das Buch einfach zu dem Behufe geschrieben wurde, um veröffentlicht zu werden. Der Stil ist durchwegs von der ärmlichsten Gattung; für einen Perser ist das Buch aus diesem Grunde ganz unlesbar. Ein Perser dürfte in der That denken, daß das Buch von einem Ausländer mit einer nur spärlichen Kenntniß der persischen Sprache geschrieben wurde, und dies ist theilweise wahr, denn der Schah versteht kaum die persische Sprache, da er bis zu seinem achtzehnten Jahre nur türkisch sprach. Des Schah

Stelle zu behaupten! War ein neuer Felssturz erfolgt hinter dem dichten Nebelvorhange, der Leben und Tod barg für die ängstlich harrende Tochter?

Endlich schlug ein lautes Geschrei an ihr Ohr... waren es Freudenrufe? War ein Unglück geschehen oder entdeckt? Cäcilie wußte es nicht! Aber jetzt hielt sie nichts mehr zurück, und sie eilte vorwärts, auf dem unwirthbaren Gebirgspfade, sehnlich strauchelnd, fallend...

Wald begegnete sie ihren Leuten... In ihrer Mitte schritt die hohe Gestalt eines Mannes, der eine schwere Last in den Armen trug. Er wie seine Begleiter, wie Alles ringsum, war mit Schnee bedeckt; aber Cäcilie erkannte Montrel!

Gott sei gepriesen! rief die junge Frau ihm entgegen, Sie bringen meine Mutter!

Madame Sonders, noch nicht ganz von ihrer Ohnmacht befreit, heftete indeß die Augen auf ihre Tochter und schien ebenso willenslos, wie unfähig, sich zu regen.

Ist sie verwundet? fragte die Tochter hastig.

Nein, sie ist unverfehrt, tröstete Graf Montrel die zitternde Frau; aber wie Sie sehen, ist Madame Sonders außer Stande, sich auf den Füßen zu erhalten.

Die Wahnsinnige lächelte ihrer Tochter zu, die sie zu erkennen schien. Cäcilie ward endlich vollkommen beruhigt, und umarmte die unglückliche Mutter mit heißer Bärtlichkeit.

Man legte Madame Sonders unter einen Baum, wo man ihre erstarrten Glieder zu neuer Lebensthätigkeit zu erwecken suchte. Sie ließ geduldig Alles mit sich geschehen, ohne ein Wort zu sprechen, und nun mußte das Ende des Sturmes abgewartet werden, eh' man zur Cristallière zurückkehren konnte.

Der Graf von Montrel schien, trotz seines bisher bewiesenen Muthes, erschöpft und so ermattet zu sein, daß er bleich und mit wankenden Füßen an einen Baumstamm gelehnt stand. Cäcilie eilte jetzt, nachdem sie Alles gethan, um ihrer Mutter die nötige Pflege angedeihen zu lassen, da es der Augenblick unmöglichste, auf ihn zu, und küßte ihm beide Wangen mit schwelgerischer Dankbarkeit.

Ich werde niemals diese Stunde vergessen, Graf Montrel! küßte sie geüßt, seine Hand drückend.

das Aussehen und den Anzug der armen, alten Frau! Ihr Kleid war mehrfach zerrissen, ihre Mantille beschmutzt und zerfäutert; an ihrer Spitzenhaube fehlte das eine Ende der hängenden Schleife, das vorhin Montrel an einer Heide gefunden hatte, und ihr ergrautes Haar hing in losen Strähnen aus dem unkenntlich gewordenen Kopfsputz hervor. Nichts war peinlicher anzusehen, als das gezierte Lächeln in diesem gefurchten Gesichte, der irre Blick dieser tief eingemerkten Augen!

Es wäre des Komischen genug an dieser Dame von „Welt“ gewesen, wie sie im Augenblicke tänzelnd auf Montrel zukam, wenn die Lage, in der ihr Retter sowohl als sie selber sich befanden, minder drohend gewesen! Indes er fortfuhr, mit Madame Sonders unbefangen zu plaudern, ihren stets wechselnden Ideen-gang festzubannen, hielt er sie mit starker Hand und suchte über den wankenden Vorsprung mit ihr hinwegzueilen.

Im selben Augenblicke senkte sich eine dicke Wolke auf die Höhe und näherte sich den Beiden im Wirbelwind, mit der Schnelligkeit eines Dampfzuges. Der Graf, die Gefahr ahnend, die dies plötzliche Dunkel einer Nebelschichte hier bringen mußte, saßte jetzt die Wahnsinnige unter dem Arm, um sie kräftiger halten zu können. Dann zog er sie mit sich fort, indem er mit anscheinender Gleichgiltigkeit sagte:

Wir bekommen böses Wetter! Aber wollen Sie nur ganz ruhig sein, Frau Gräfin, ich geleite Sie sicher nach Hause.

Gräfin! Gräfin! lachte die Wahnsinnige wieder auf, die dieser Titel jetzt anscheinlich zu beschäftigen schien.

Aber jetzt sollte ein jäher Schreck ihrer Feiterkeit ein Ziel setzen.

Die Beiden standen auf der Mitte der unheilvollen Wöschung und nur wenige Schritte noch trennten sie von dem andern Ende derselben, wo die Gefahr aufhörte... als Montrel plötzlich den Boden unter seinen Tritten wanken fühlte. Mit Bligeschnelle drückte er die Wahnsinnige, die keinen Widerstand zu leisten vermochte, so rasch war seine Bewegung gewesen, an sich, und that einige Schritte zurück, wo er regungslos stehen blieb...

Es war Zeit! Das Felsstück, das einen Theil der Wöschung hielt, schwankte ein paar Male hin und her, und löste sich dann frachend los aus seinen erschütterten Fugen... Hierauf stürzte es mit der Erdschichte, die es am Rande bedeckte,

Schilderungen von einigen der Wunder, die er sah, sind sehr ergötlich. Wenn er etwas sah, das er nicht völlig begreifen konnte, sagte er: „Es war merkwürdig“ oder „Wir können keine Erklärung mittheilen“. Ueber triviale Vorfälle verbreitet er sich mit einer bemerkenswerthen Beredsamkeit; wichtige Ereignisse fertigt er mit ein paar Worten ab. Ueber schöne und hochgeborene Damen, über Kaiser, Könige und Königinnen sagt er sehr wenig, aber über Negersinnen, japanische Jongleurs, Cafés chantants und ähnliche Gegenstände ist er ganz mittheilhaft. Das Buch ist voller Abgeschmacktheiten und ganz mittheilhaft. Das Buch ist voller Abgeschmacktheiten und ganz mittheilhaft. Das Buch ist voller Abgeschmacktheiten und ganz mittheilhaft.

Verstorbene in Budapest vom 27. September bis 3. Oktober. In Ofen: Irma Volányi, 10 J., Wienerthorgasse 149, Wasserfucht. — Anna Göhl Grecco, 83 J., Marzorgasse 189, Bauchfellentzündung. — Vladimir Senfowitsch, 3 J., Hochstraße 6, Stropheln. — Anton Stiegel, 80 J., Palasgasse 9, Altersschwäche. — Karl Richter, 21 J., Landhausgasse 104, Tuberkulose. — Marie Reinheimer, geb. Devauli, 42 J., Attilagasse 637, Tuberkulose. — Mathias Huber, 57 J., Wienerthorgasse 608, Apoplexie. — Franz Eberling, 6 J., Johannsgasse 400, Scharlach. — Franz Dietrich, 63 J., Fünflingergasse 532, Brustfellentzündung. — Anton Dorn, 8 J., alte Hauptgasse 60, Scharlach. — Anna Beck, 65 J., Hauptgasse 208, Altersschwäche.

In A t o f e n: Marie Renbrand, 54 J., große Feldgasse 564, Krebs. — Ketti Zuder, 1 J., Stropheln. — Joseph Balmann, 35 J., Herbigasse 530, Gehirntrebs. — Michael Nachtigall, 57 J., Bright'sche Krankheit.

In P e s t: Helene Crinponerin, 23 J., Hutzgasse 2, Tuberkulose. — Rosa Frinke, 28 J., Müllergasse 13, Tuberkulose. — Joseph Wolf, 3 1/2 J., Fischplatz 3, Scharlach. — Georg Verovacs, 74 J., Landstraße 15, Apoplexie. — Anna Leichmann, 20 J., Wäitnergasse 23, Tuberkulose. — Frau v. Emerich Grög, 75 J., Josephplatz 4, Altersschwäche. — Laura Löwy, 16 J., Schenkenplatz 3, Tuberkulose. — Simon Vid, 61 J., Akademiegasse 18, Krebs. — Joseph Dießhes, 63 J., Akademiegasse, Apoplexie. — Eugen Graner, 4 J., Hauptgasse 3, Scharlach. — Alfred Primer, 46 J., Balatungasse 27, Sarkom. — Fanni Schmidt, 1 J., Allianzgasse 488, Pemphigus. — Franziska Prager, 70 J., Armenhaus, Empyem. — Anna Kallneder, 38 J., Herminiestraße 1699, Kindbettfieber. — Gisela Borkef, 4 J., Hunderthaus 60, Caries. — Marie Schent, 5 J., Hunderthaus 50, Group. — Franz Haujant, 60 J., Armenhaus, Bronchitis. — Julius Ehl, 1 1/2 J., Dreivonmelgasse 67, Blattern. — Joseph Vancsik, 9 J., Kerepeserstr. 4, engl. Krankheit, Ludwig Bogdan, 52 J., Krebs. — Joseph Szenöner, 49 J., Szonygasse 8, Lungenentzündung. — Anastasie Stadler, 50 J., neue Aradergasse 2, Wasserfucht. — Emil Hausner, 3 J., Sommergasse 27, Brustfellentzündung. — Johann Göbel, 53 J., Sommergasse 6, Bright'sche Krankheit. — Anton Weil, 44 J., kleine Neubaugasse 26, — Alexander Weiß, 29 J., Pfeifergasse 13, Herzkrankheit. — Anna Schwarzmayer, 2 J., Stephansplatz 4, Lungenentzündung. — Therese Korcsök, 15 J., Neugasse 37, Tuberkulose. — Rosa Zweig, 9 J., Ellbogengasse 12, Blattern. — Marie Schneider, 44 J., große Feldgasse 8, Herzkrankheit. — Simon Wolfner, 54 J., Königsgasse 20, Tuberkulose. — Joseph Nagy, 58 J., Tuberkulose. — Franziska Tepera, 7 J., Hellberggasse 16, Blattern. — Aron Waldinger, 2 J., Eisenstraße 11, Tuberkulose. — Flora Viola, 17 J., Hellerstraße 1, Tuberkulose. — Anna Solti, 4 J., Herbigasse 2, Angina. — Marie Horváth, 1 J., Mariengasse 13, Abzehrung. — Emil Wohlhardt, 34 J., Pratergasse 8, Herzkrankheit. — Emanuel Jöba, 12 J., Alexanderstraße 10. — Franz Pfeil, 51 J., Weinberggasse 22, Apoplexie. — Ludwig Komno, 1 J., Aloisgasse 793, Gehirnwasser. — Therese Thern, 27 J., Wächtergasse 5, Tuberkulose. — Anna Weyer, 9 J., große Fuhrmannsgasse 11, Blattern. — Emma Stefán, 2 J., Telekiplatz 26, Darmkatarrh. — Wilhelm Löwy, 29 J., Stationgasse 67, Tuberkulose. — Paul Kmetz, 1 1/2 J., Hellerstraße 62. — Joseph Köllár, 2 J., kleine Fuhrmanns-

gasse 1. — Josepha Kreutzer, geb. Kirchhuber, 84 J., Franzgasse 6, Altersschwäche. — Anna Lindner, 20 J., Mönchgasse 16, Herzkrankheit. — Eleonore Weinberger, 1 1/2 J., Concordiagasse, Dysenterie. — Katalin Lehner, geb. Szalay, 64 J., große Hauptgasse 4, Tuberkulose. — Marie Jucze, 20 J., Mählgasse 21, Tuberkulose. — Franz Tausch, 3 1/2 J., große Hauptgasse 15, Blattern. — Peter Seidl, 27 J., Pfangasse 26, Tuberkulose.

In S t e i n b r u n n: Sophie Tudala, 27 J., Kindbettfieber. — Anna Horlár, 1 J., Darmkatarrh. — Ede Sabutsky, 1 1/2 J., Abzehrung. — Vilmos Szitás, 37 J., Tuberkulose.

Fremdenliste.

Hotel Königin Elisabeth. J. Kontraš, Gutsbesitzer von Ungarn. — V. Fido, Gutsbesitzer von Körsz. — Frau A. Szabó, Gutsbesitzerin von Jra. — J. Schwarz, Privatier von Kaschau. — J. Barger, Privatier von Miskolc. — J. Wein-Privatier von Komorn. — S. Barady, Hofrichter von Rath. — A. Szakal, Ablegat von Gömör. — S. Szabó, Apotheker von Bapa. — H. Horváth, Mediziner von Zemplin. — Frau S. Beretvács, Beamten-Gattin von Jra. — G. Szabó, Geistlicher von Deva. — V. Csanky, Techniker von Gyarmat. — A. Melzer, Inspektor von Munkacs. — J. Wenko, Professor von Wien. — J. Adler, Apotheker von Enged. — A. Kasan, Doktor von Kaschau. — S. Gragmann, Doktor von Wien. — K. Geiser, Doktor von R. Szombat. — J. Heinz, Doktor von Schennitz.

Hotel Jägerhorn. J. Vida, Gutsbesitzer von Jipsen. — A. Gömör, Gutsbesitzer von Ung. — A. Pasics, Gutsbesitzer von Palas. — D. Julhovic, Gutsbesitzer von Jombor. — K. Matcsy, Gutsbesitzer von Hätzga. — K. Namafetter, Gutsbesitzer von Fünfkirchen. — L. Felejsmann, Gutsbesitzer von Erd. — E. Szabó, Gutsbesitzer von Csafatun. — L. Szabó, Gutsbesitzer von Somogy. — J. Karik, Gutsbesitzer von Szabár. — J. Jarmay, Gutsbesitzer von Szabadka. — P. Spijsk, Beamter von Semlin. — M. Tarcsay, Beamter von Jomba. — J. Keis, Notár von Gran. — A. Uváry, Arzt von Ung.

Hotel Garni. A. Picha, Gutsbesitzer von Siofok. — K. Grünreiter, Gutsbesitzer von Udenburg. — M. Widder, Gutsbesitzer von Debrezin. — B. Turial, Lehrer von Schennitz. — S. Böhm, Arzt von Szafolsca. — S. Keller, Kaufmann von Wien. — A. Müller, Kaufmann von Alba.

Hotel Stadt Paris. J. Dalassy, Privatier von Preßburg. — A. Siman, Gutsbesitzer von Sz. Ujvár. — A. Baranpai, Gutsbesitzer von Torna. — E. Molnár, Gutsbesitzer von Tura. — Frau Grünbaum, Gutsbesitzerin von L. von J. Beresovszky, Beamter von Galzjen. — I. Strausnik, Verwalter von Betes. — J. Qualin, Werkführer von Darian. — J. Hagl, Geschäftsmann von Ungarn. — S. Friedl, Kaufmann von Bözörmény.

Hotel Königin von England. Graf L. Wombelles, k. k. Kammerer von Jafabállás. — Graf A. Beleznyay, Gutsbesitzer von Pilis. — Graf Jagenburg, Gutsbesitzer von Deutschland. — J. v. Neppel, Gutsbesitzer von Abony. — J. v. Jüst, Gutsbesitzer von Kaschau. — Baron E. Bausny, Gutsbesitzer von Kaufenburg. — G. v. Bernáth, Gutsbesitzer von Wien. — J. v. Frankl, k. Hauptmann von Deutschland. — A. Müller, Sekretär von Jafabállás. — A. M. Hugyen, Privatier von Wien. — Dr. Lambert, Privatier von Wien. — D. Schwarz, Privatier von Agram. — G. Sowitz, Privatier von Jürich. — G. Gorjedsch, Kaufmann von Szatmár. — A. Dvabovics, Kaufmann von Vinofceje. — A. Frank, Kaufmann von Mainz.

Hotel König von Ungarn. J. v. Helle, Stadtphysikus von A. Ujvállás. — J. Bezödes, Apotheker von S. Szobó. — V. Zozits, Advokat von St. Tamás. — S. Gyuf, Advokat von Steinmanger. — E. Koblicsek, Privatier von A. Szafas. — E. Singer, Privatier von Wien. — A. Lypenheim, Privatier von Alba. — E. Jüter, Privatier von Alba. — K. Pinter, Waldmeister von H. Pálh. — H. Pollat, Jurist von Beszerek. — A. Deutsch, Kaufmann von Wien. — M. Müller, Kaufmann von Wien. — J. Franz, Kaufmann von Wien. — J.

Fischer, Kaufmann von Wien. — J. Kohn, Kaufmann von Baja. — E. Neumann, Kaufmann von Urad. — J. Kaufmann, Kaufmann von Dora. — G. Gyömör, Kaufmann von Dob- Kaufmann von Dobschau. — S. Spiker, schau. — J. Kohn, Kaufmann von Dobschau. — M. Groß, Kaufmann von Balpo. — L. Rechnik, Kaufmann von Gr. Kanizsa. — A. Nagel, Kaufmann von Elegg. — M. Groß, Kaufmann von St. Tamás. — J. Braun, Kaufmann von St. Tamás. — J. Szigner, Hauptmann von Klausenburg. — E. Koller, Studirender von Szombat. — P. Nagy, Advokat von Tormai.

Hotel Debrezin in Ofen. S. Neufort, Defonom von D. Jöldvár. — E. Rács, Privatier von Kalocsa. — K. Klevert, Reisender von Temesvár. — A. Radmann, Gutsbesitzer von Kanizsa. — J. Donbauer, Astronom von Berlin. — E. Frankl, Ingenieur von Berlin. — J. Schönian, Schmalzhändler von Preßburg.

Hotel zu den zwei Löwen. G. Juchó, Gutsbesitzer von Buzsól. — A. Barabás, Hörer d. Med. von Siebenbürgen. — J. Nagy, Hörer d. Med. von Siebenbürgen. — A. Kovács, Hörer d. Med. von Siebenbürgen. — S. Benks, Hörer d. Med. von Siebenbürgen. — H. Flor, Viehhändler von Vorlab. — D. Grill, Viehhändler von Wartberg. — J. Kis, Viehhändler von Gergeli. — J. Floris, Viehhändler von Sz. Ujvár. — A. Kir, Viehhändler von Csád. — J. Czirlay, Viehhändler von Alba. — S. Ullár, Viehhändler von Jra.

Hotel Goldener Adler. L. Körös sammt Familie, Gutsbesitzer von Neograd. — L. Frankel, Gutsbesitzer von Szegedin. — G. Hsyalah, Gutsbesitzer von Szabolcs. — G. Hános, Direktor von Putnok. — J. Burghard, Kaufmann von Erlan. — L. Janny, Hörer d. Med. von Szalonta.

Grand Hotel Orient. J. Nyáry, Gutsbesitzer von Raab. — P. Kupito, Ingenieur von Graz. — J. Ban, Privatier von Erlan. — G. Heidemoos, Privatier von Uentra. — J. Friedmann, Privatier von Neufch. — A. Ulrich, Lieutenant von Agram. — A. Winter, Lieutenant von Kaschau. — J. Ungar, Fabrikant von Wieselburg. — B. Medecsi, Kaufmann von Elegg. — J. Molnár, Studirender von Ungarn. — S. Gyarmathy, Techniker von Wien.

Hotel weißer Schwan. K. Freitag, Notár von Jlicsz. — J. Nyilos, Lehrer von Paly. — G. Jenez, Beamter von A. Szoh. — Th. Dorvath, Erzieherin von Buzsól. — M. Holzer, Defonom von Eszograd. — J. Löwy, Defonom von Trenczin. — J. Kovács, Defonom von J. Palna.

Hotel National. Baron L. Nestrich, Gutsbesitzer von Marcalitó. — J. Maar, Ob. Gejpan von Sziget. — L. Döry, Gutsbesitzer von Dombóvár. — A. Csernovics, Gutsbesitzer von Szalárd. — L. Matyók, Gutsbesitzer von N. Almás. — P. Bojnics, Gutsbesitzer von Szabadka. — S. Neumann, Gutsbesitzer von Paulis. — Frau Tarcsay, Gutsbesitzerin von Szolnok. — Frau Nemes, Gutsbesitzerin von Debrezin. — Frau Sarkány, Gutsbesitzerin von Dobschau. — E. Szögyényi, Gutsbesitzer von K. Bärda. — B. Nagy, Direktor von Beregszáz. — J. Petruska, Pfarrer von S. Batak. — A. Szántó, Apotheker von Moor. — J. Deufsch, Kaufmann von Totis. — J. Vajzovics, Kaufmann von Szabadka. — K. Kolonics, Kaufmann von Szabadka. — L. Schliefer, Kaufmann von Baja. — J. Kreis, Kaufmann von Raab. — M. Martini, Privatier von Monor. — J. Keppich, Privatier von Wien. — K. Selmer, Privatier von A. Banya.

Hotel Frohner. J. Szabó, Gutsbesitzer von Teichen. — L. Losonczy, Gutsbesitzer von Karzag. — S. Spis, Defonom von Elegg. — L. Brünstling, Defonom von Mafó. — B. Schreiber, Privatier von Berlin. — A. Freund, Privatier von Szegedin. — G. Spigel, Privatier von Vihregyház. — G. Siegel, Fabrikant von Wien. — L. Marton, Doktor von Ujhely. — J. Hermann, Direktor von Debrezin. — A. Werle, Ingenieur von Klausenburg. — J. Parabeiser, Restaurateur von Elegg. — E. Lange, Kaufmann von Uim. — M. Klein, Kaufmann von Prag. — E. Frank, Kaufmann von Brünn. — V. Schmiedl, Kaufmann von Wien. — D. Hölischer, Kaufmann von Wien. — S. Löwenberg, Kaufmann von Debrezin. — S. Lederer, Kaufmann von Gr. Wardein. — G. Stern, Kaufmann von Mafó. — S. Kohn, Kaufmann von Miskolc.

dem Nasen und Strauchwerk, donnernd zur Tiefe nieder, Alles mit sich fort-reißend, einer Steinlawine ähnlich, was es auf seinem Wege fand, indes unten im Thalkreise die splitternden, losbröckelnden Trümmer der umgehenden Masse wie belebt und besetzt eine Weile zu tanzen schienen, ehe sie, ihr Gleichgewicht wieder findend, ruhig liegen blieben, für Zeit und Ewigkeit ein wildes Chaos!

Ein Schreckensschrei drang vom Thalkreise herauf in's Ohr Ferdinand Montrel's. Cäcilie und ihre Leute stürzten aus ihrem Versteck hervor. War der Netter mit seinem Schlingel begraben hier unter der Wucht des rollenden Trümmerwerks? Furchtbare Frage! Eine dicke Staubwolke verhüllte noch den Schauplatz der stattgehabten Scene. . . Endlich zerfante sie ein mächtiger Windstoß. . . und auf einem Rest des Felsenvorprungs, kaum fußbreit, an die hohe Steinwand gelehnt, erschien den Augen der Verzweifelnden im Thalkreise unten die Gestalt des Grafen Montrel, wie er mit im Winde flatterndem Haar, einer Statue ähnlich, die ohnmächtige Frau im Arme, dastand! Er beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit den weiteren Verlauf der Katastrophe zu seinen Füßen, und es war, als warte er seine Zeit ab, um den ersten, günstigen Umstand zu benützen, der hier zur Rettung führen konnte.

Sie leben! freisichte Cäcilie auf, jetzt zu Hilfe! Versteht sich, antwortete ein alter Bergsteiger aus der Schaar ihrer Begleiter, aber das geht nicht so leicht! Vorwärts, sagte er dann im Gebirgsdialekt zu den Andern, 's heißt sink an's Werk gehen.

Dann legt er beide Hände an die Lippen, wodurch er eine Art Sprachrohr bilden mochte und rief Montrel zu:

Fest und ruhig stehen geblieben! Wir kommen. . .

Es war zweifelhaft, ob diese Warnung überhaupt von Montrel gehört worden, denn jetzt erhob sich heulend, mit jählings entfesselter Gewalt, der Sturm, und wieder verschwand Alles in nächster Entfernung hinter Nebelschleieren, die ein Gemisch von Regentropfen, Schneeflocken und feuchten Dunstmassen, noch im Angestüm des Windes Flugand, lose Tannennadeln und feinen Kies durch die Lüfte führten. Aus diesem Chaos brüllte es wie Stimmen losgelassener Höllegeistern, in donnernden, flugenden, feufenden Lauten zugleich. War all dies ohrenbetäubende, markerschütternde Getöse Donner und Gewittersturm, oder lösten neue Fragmente sich von dem tauendjährigen Gestein hier oben? Vielleicht war es das Eine wie

das Andere, was diesem wilden Kampfe der Naturkräfte zu Grunde lag, in dem der Mensch, ein Atom! wehrlos und bewundernd sieht und im Augenblick alles Glaubens an seiner Macht baar und verlustig geht.

Auch Cäcilie, jeden Moment in Gefahr, von der Gewalt des Sturmes zu Boden geschleudert zu werden, stand still und regungslos zwischen ihren beiden Mädchen, und die drei Frauen stützten einander so gut es angehen wollte. Selbst die Landleute schienen betäubt und unschlüssig, was hier zunächst zu thun sei.

Glücklicher Weise erschöpfte die Wuth der Windstöße sich nach einiger Zeit im eigenen Ungeftüm, und schleuderte sie auch noch in dichten Schauern Schneeflocken und Sandhagel umher, begann der Wind jetzt nach und nach in regelmäßigeren Stößen anzupralen und es ward den Leuten möglich, sich auf den Füßen zu erhalten.

Cäcilie begriff, daß sie keinerlei Hilfe zu leisten im Stande war, und rief daher ihren Begleitern zu:

Last mich hier, beschäftigt Euch mit der Rettung meiner Mutter und des Grafen Montrel!

Die Bergsteiger eilten jetzt der Stelle zu, wo der Felsenhang zugänglich blieb. Troß ihrer Anstrengungen vermochten sie nur langsam vorwärts zu kommen, denn der Schnee, der jetzt in dichterem Flocken fiel, blendete ihre Augen und machte den Boden schlüpfriger denn zuvor, wo man ohnedies stets über loses Geröll zu schreiten hatte, das den Weg unsäglich erschwerte. Nach einigen Minuten waren die Leute aus Cäcilien's Schreie verschwunden, man konnte sogar nicht länger den zeitweisen Schrei vernehmen, den der Eine oder Andere von ihnen ausstieß, um in dem furchtbaren Wettersturm sicher beizumachen zu bleiben.

Es war eine tödtliche Angst, die der armen jungen Frau, die zurückgeblieben, das Herz zusammenpreßte! Sie dachte nicht daran, das Tuch festzuhalten, das eine ihrer Dienerinnen ihr um die Schulter geworfen.

In den Bergen dauern, wie sie mußte, ähnliche Orkane, so rasch sie kommen, und so heftig sie auch wüthen mögen, oft nur sehr kurze Zeit. Aber wenn indessen ihre Mutter und Ferdinand Montrel verunglückt? Götliche Möglichkeit, die kein tröstender Gedanke im Augenblick ferner rücken wollte! Hatte Montrel die Kraft behalten, während des Sturmes sich auf seiner drohenden

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., Halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweiadlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Nr. 229

Budapest, Donnerstag, 8. Oktober

Man pränumerirt

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Budape-
st im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweiadlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, II. Rothstrasse
gasse 10. Hansenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; im
Auslande Saalbach's Amoneu-
Bureau in Dresden; G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin; Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hansen-
stein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Hullier
& Co. in Paris.

1874.

Budapest, 8. Oktober.

Gestern überraschte „Ellenör“ seine Leser mit der Mittheilung, daß zwischen einzelnen Mitgliedern des Ministeriums scharfe Differenzen zu Tage getreten seien. Heute nun stellt die „Bester Corr.“ diesem Gerüchte das folgende Dementi entgegen:

Im Schoße der Fachministerien wurde während der Reichstagsferien eine große Anzahl verschiedener Vorlagen ausgearbeitet, die natürlich alle im Ministerrathe besprochen werden müssen. Namentlich sind es die zahlreichen und großen Finanzgesetzentwürfe, welche in den Ministerrathssitzungen Gegenstand eingehender Beratungen sind. Selbstverständlich rufen sich wichtige Angelegenheiten, wie z. B. die Reform der Administration, die große Justiz- und die Finanzvorlagen in Sitzungen, wo acht Fachminister anwesend sind, oft meritorische, sachliche Debatten hervor, und es werden größere und kleinere Modifikationen vorgeschlagen, Meinungen ausgetauscht und in Folge dessen von einzelnen Ministern Entwürfe zurückgezogen, um die beantragten und für gut befundenen Modifikationen durchzuführen, wie dies mit dem Gesetzentwurf über die Besten- rung der Aktiengesellschaften der Fall war. Keinesfalls können aber derartige Debatten als Differenzen im Schoße des Ministeriums bezeichnet werden und können wir bestimmt versichern, daß die Nachrichten von etwaigen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedern des Ministeriums absolut jeder Grundlage entbehren.

„Pesti Napló“ meint, der Erfolg der Anleihen-Subskription möge uns keinesfalls irre führen und in uns die Meinung wach rufen, daß nunmehr unser Kredit schon hergestellt sei. Ein von Rothschild lancirtes Anlehen wird immer Erfolg haben und ist der Preis, den wir hierfür bezahlen müssen, noch immer groß genug, um eine besonders große Freude aufkommen zu lassen. Wir müssen unseren Staatshaushalt regeln, um kein Anlehen mehr zu bedürfen; um dies zu ermöglichen, möge aber Niemand sich der Steuer entziehen wollen, möge man nicht gegen die Finanzvorlagen und Steuerpläne Ohyczy's sofort und ohne vollständige Kenntniß derselben eifern, sondern einmüthig bereit sein, alle möglichen Opfer zu bringen, um das Gleichgewicht je eher herzustellen.

„Reform“ macht den Kommunikationsminister auf die Verhandlungen aufmerksam, die jetzt der österreichische Handelsminister mit der Albrechtbahn pflegt, welche den Anschluß ihrer Linie an die ungarischen Bahnen nicht bei Munkács, sondern bei Hufst wünscht und meint, der Minister möge eine derartige Proposition keinesfalls annehmen, da ein Anschluß nur bei Munkács unseren Interessen entspreche.

Die Mittheilungen der heute hier eingetroffenen Berliner Blätter über die Affaire Bismarck-Arnim sind durch die bisher eingelaufenen Telegramme bereits überholt. Erwähnenswerth ist aus Berliner und Wiener Blättern bloß Folgendes:

Die „Spener'sche Ztg.“ sagt: Es ist uns von einer Seite, die wir für wohlunterrichtet halten müssen, die bestimmte Versicherung gegeben, daß die Angabe der „Kreuzzeitung“, als handle es sich um eine Privatkorrespondenz zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Arnim, durchaus unbegründet sei. Die Papiere, deren Herausgabe der Letztere verweigert, seien vielmehr dienstliche Aktenstücke, welche im Dienst-journal ordnungsmäßig gebucht seien. Wenn sich die Sache nicht so verhielte, so wäre es eben ganz undenkbar, daß ein preussisches Gericht sich zu dem Vorgehen gegen den Grafen Arnim habe bereit finden können. Von einem Civilanpruche, welchen derselbe auf Grund der betreffenden Papiere verfolgte, war unserem Gewährsmann nichts bekannt. Ebenso wenig vermochte er darüber Auskunft zu geben, warum man einem so gerichtsfähigeren Manne gegenüber, wie es doch notorisch der Graf Arnim ist, geglaubt hat, zu einer Verhaftung schreiten zu müssen.

In Wiener „N. Fremdenblatt“ lesen wir: Von verschiedenen Seiten, so auch von der „D. N. C.“, wird das Vorgehen gegen Arnim in Verbindung gebracht mit der in der letzten Zeit viel genannten Broschüre „Die Revolution von Oden“. Man verweist zur größeren Glaubwürdigkeit dieser Annahme auf die Verwandtschaft des Grafen mit dem geheimen Rath v. Savigny, der mit v. d. Bfordten jene Broschüre vom Stapel zu lassen die Absicht haben soll. Wenn man bei dieser Gelegenheit auch den überberühmten Dr. Julius Lang als einen Helfershelfer der Klerikal-Legitimisten nennt, so erscheint uns das einigermassen auffällig, nicht als ob wir einem Subjekte wie Lang nicht eine Schwankung aus dem Bismarck'schen m's v. d. Bfordten'sche Lager zutränten, sondern weil kurz bevor die preussische Regierung die Arnim kompromittirenden Depeschen veröffentlichte, uns diese Depeschen durch Herrn Julius Lang für das „Neue Fremdenblatt“ angeboten wurden. Wir haben den Brief dieses Reptils selbstverständlich nicht beantwortet, doch scheint es uns augenblicklich interessant zu konstatiren, daß Herr Julius Lang bereits am 14. April dieses Jahres mit Arnim'schen Depeschen, deren Veröffentlichung dem Schreiber unangenehm sein mußte, haufenartig ging.

Das „N. W. Tagblatt“ endlich schreibt: Von zuverlässiger Seite haben wir ein wichtiges Telegramm erhalten, doch können wir es nicht mittheilen, weil wir den Enthüllungen des gegen Arnim anhängig gemachten Prozesses nicht vorgreifen wollen. Aber das Telegramm macht es gewiß, daß Arnim das Opfer eines schändlichen Verrathes geworden, daß man ihn in gefährliche Verbindungen brachte und daß man am diese Verbindungen sehr gut auszunutzen verstand.

Budapest, 8. Oktober. (Zur Grenzwälderangelegenheit.) Wie die „Bester Correspondenz“ vernimmt, sind die drei beteiligten Banken, trotzdem der Entscheidungstermin schon übermorgen abläuft, noch immer nicht schlüssig. Herr Pollak, der von einem Verluste nichts wissen will, da nach seiner Meinung das Geschäft bei sachmännischer Führung rentabel sei, will einen etwaigen Sorno-Vertrag nur gegen Rückergütung seiner 600,000 fl. unterschreiben. Die Banken sollen nun gestern erklärt haben, Herrn Pollak nicht mehr als 450,000 fl. Entschädigung zu geben.

„Ellenör“ bespricht diese Angelegenheit in seinem heutigen Leitartikel und ist der Meinung, daß General Molli-nary ganz recht habe, so weit als möglich die Interessen des Avaras zu wahren und die Unterfertigung aller Vertragsmit-glieder fordere, wenn das Geschäft aufgelöst werden soll.

Wien, 7. Oktober. (Orig.-Korr.) Die Kaiserin-Königin ist heute eingetroffen und hat sich von der West-bahnhofstation Penzing, wo sie von ihrem erlauchtem Gemahl empfangen wurde, ohne Wien zu berühren, unmittelbar nach Schönbrunn begeben. Insofern dürfte der Schönbrunner Aufent-halt der hohen Frau, deren blühendes Aussehen auf die wenigen Persönlichkeiten, die von ihrer Ankunft unterrichtet waren und sie auf der Fahrt nach Schönbrunn zu sehen Gelegenheit hat-ten, den freudigsten Eindruck gemacht hat, nur ein kurz be-messener sein. Wie es heißt, wird sich Kaiserin Elisabeth dem-nächst nach Gödöllö begeben, wohin ihr der Kaiser nach einem kurzen der Jagd gewidmeten Ausflug nach Schloß Neuberg bei Mürzschlag nachzufolgen gedenkt. An den Grenzsajagen bei Neuberg wird auch der König von Sachsen theilnehmen, der dem Kaiser bekanntlich durch die Gefühle persönlicher Sym-pathie nahe verbunden ist und mit ihm die Vorliebe für die männlichen Vergnügen der Jagd theilt.

Nächst der Affaire Arnim ruft kein Ereigniß in der öffentlichen Meinung größere Sensation hervor, als der Ueber-tritt der Königin-Mutter von Baiern zur katholischen Kirche. Es liegt auf der Hand, wie sehr diese Thatsache, deren Ein-tritt unmittelbar bevorzustehen scheint, von der ultramontanen Partei zu ihren Zwecken ausgebeutet wird. Die Serie ver-wandter Erscheinungen in England ist übrigens in neuester Zeit um eine rebusirt worden; die Nachricht von der Befeh- lung des Herzogs von Northumberland hat sich als eine fromme Erfindung entpuppt. Dennoch gibt die Wiederkehr die- ser Fälle des Uebertrittes zur katholischen Kirche Stoff zum Nachdenken. Die Ultramontanen scheinen durch die Mährigkeit der Propaganda ersehen zu wollen, was ihnen an äußerer Machtentfaltung verlagert bleibt. In Baiern dürfte das Ereig-niß zum Signal neuer Anstrengungen der patriotischen Partei werden. Der fromme Eifer dürfte sich allerdings einigermassen dämpfen, wenn es sich bestätigen sollte, daß König Ludwig ganz offen den geringen Sympathien Ausdruck gegeben hat, mit welchen ihn der demonstrative Schritt seiner Mutter er-füllt habe.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Königin wird heute Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr in Gödöllö ankommen.

Personalia. Oberstadthauptmann Thais ist heute Früh nach Budapest zurückgekehrt und hat seine Aenden sofort wieder übernommen.

Eisenbahnunfall. Die Direktion der k. ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht in der heutigen Nummer des Amtsblattes Folgendes: Am 5. d., Nachts, ist der von St. Peter gekommene gemischte Zug Nr. 814 der Südbahn in Fiume mit der Reserve-Lokomotive zusammengestoßen und sind hierdurch 13 Waggons der ungarischen Staatsbahn und 5 Waggons der Südbahn beschädigt worden. Passagiere und Dienstpersonal sind unbeschädigt geblieben. Die strengste Unter-suchung ist angeordnet worden.

Das National-Museum ist auch im September durch Geschenke und Ankauf mehrfach bereichert worden. Unter Anderem schenkte Erzherzog Joseph achtzehn Aquarellbilder, welche L. Kaufner von verschiedenen Punkten der Margarethen-Festel aufgenommen hat. — Im vorigen Monat besuchten das Museum 19,678 Personen, und zwar: die Bibliothek (wegen der Ferien) 30, die archäologische Abteilung 5006, die Bildergalerie 8610.

Der gewesene Ministerpräsident Jo-seph Szlavay, der während seines Aufenthalts in Konstantinopel großer Zuversicht begegnete, ist von dort nach Athen gereist. Von Athen begibt er sich nach Malta, Sizilien und Neapel, um dann ganz Italien zu bereisen. Erst nach dieser langen Tour wird er nach Hause zurückkehren.

Ein ungarisches Schreiben aus Agrar. Vom Fiskalkomitee für die Eröffnung der Agrar-universität ist an die hiesige Universitätsjugend ein sehr warm gehaltenes, in ungarischer Sprache verfaßtes Schreiben einge- troffen, welches unsere Universitätsjugend auffordert, an der Eröffnungsfest der Agrar-universität theilzunehmen. Die Universitätsjugend wird diesbezüglich, wie wir vernehmen, nach Schluß der Inskriptionen in einer Gesamtversammlung einen Beschluß fassen.

Ueber ein Kassedefizit, das jüngst bei der ungarischen Staatsbahn entdeckt worden sein soll, wird dem „Bester Journal“ geschrieben: „Bei der unlängst erfolgten Uebergabe des Budapest Stadtbureaus der k. ungar. Staatsbahnen von Herrn B. an Herrn P. wurde zu Lasten des

Ersteren ein Kassedefizit von 5600 fl. konstatirt. Man wird wohl glauben, daß nunmehr gegen Herrn B. die selbstverständlichen gerichtlichen Schritte eingeleitet wurden, umso mehr, als dies durch einen jüngst ergangenen Erlaß der k. ungar. Eisenbahn-General-Inspektion für ähnliche Fälle verstärkt angeordnet wurde. Man irrt aber gewaltig, wenn man dies vor-aussetzt, denn die 5600 fl. werden einfach vom Gehalt des Herrn B., der — nebenächlich bemerkt — jährlich 2300 fl. beträgt, in Monatsraten zu 20 fl. (!?) abgezogen, da die Di-rektion der k. ungar. Staatsbahnen den Skandal zu vermeiden sucht, sich mit ihrer notorisch faumseligen Kontrollirung vor Gericht zu kompromittiren. — Bei Herrn B. wurde näm- lich seit dem Bestande des genannten Stadtbureaus, d. i. seit drei Jahren, nicht Kontrakt, ja, noch mehr: man war nicht einmal einig darüber, welcher Abtheilung es eigentlich obliegt, die fragliche Kasse zu kontriren.“

Der greise Dichter Nikolaus Szemere, der seine Beamtenkarriere im Zempliner Komitate mit Kossuth begann, reist von hier aus nach Turin zu dem einstigen Gouverneur. Szemere hat Kossuth seit der Revolution nicht gesehen und gedenkt vier Wochen in Italien zuzubringen.

Der Somogher Obergespan Ladislaus Zankovich hat am 3. d. seine silberne Hochzeit gefeiert, bei welcher Gelegenheit zahlreiche Personen aus den Kreisen der Intelligenz und der ländlichen Bevölle- rung erschienen, um dem Jubelpaar ihre Glückwünsche darzu-bringen.

Der Gemeinde Ráczkeve ist gestattet worden, ihren Jahrmart vom 25. April auf den 17. des nächsten Monats zu verlegen.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Wien, 8. Oktober. Die heutige „Wiener Ztg.“ meldet: Der Kaiser entloh den Grafen Werba über eigenes Ansuchen von der Leitung der Generalintendantz der Hoftheater unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens und betraute den Hofrath des obersten Rechnungshofes Eblen von Salzman-Bienenfeld provisori- sch mit der Leitung der Generalintendantz der Hof- theater.

Berlin, 7. Oktober. Die „Provinzialcorrespon- denz“ meldet, daß die Einberufung des Reichstages frühe- stens Ende des Monats zu erwarten ist. Ueber den Tag der Einberufung und den Modus der Eröffnung ist noch nichts bestimmt. Der Kaiser geht Mitte des Mo- nats nach Schwerin.

Paris, 8. Oktober. Das Kriegsgericht verur- theilte den Deserteur Bourtin wegen Vertheilung an dem Kommune-Aufstande zum Tode.

Rom, 7. Oktober. Die „Liberta“ meldet: Theo- doli, Kammerer des Vatikanoms, wurde vorgestern in Trifulti bei Frosinone von einer Brigantenvande aufge- hoben, die Bande verlangt 150,000 Francs Lösegeld; die Organe der öffentlichen Sicherheit wurden zur Verfol- gung der Räuber ausgesandt.

Madrid, 7. Oktober. Die Carlisten konzentriren bei Laguardia 30 Bataillone und 15 Geschütze. Die Carlistenabtheilung Madrazos wurde vom General Rein geschlagen und zerstreut.

Madrid, 8. Oktober. Tristany ist an der Lungen- sucht gestorben.

London, 7. Oktober. Die Zeichnungen auf die un- garische Anleihe fielen befriedigend aus; der Cours $\frac{7}{8}$ Agio

Newyork, 7. Oktober. Aus Cuba wird gemeldet, daß die Insurgenten Remidios durch 24 Stunden besetzt hielten.

Wien, 8. Oktober. 10 Uhr 5 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 245.—, Ungarische Bodenkredit 72.50, Anglo- Austrian 161.—, Wenig fest.

Wien, 8. Oktober. 10 Uhr 45 Min. (Vorbörs.) Kreditaktien 245.25, Ungar. Bodenkredit 73.—, Anglo-Hungar- ian 36.—, Anglo-Austrian 161.50, Ungar. Staatsbank 234.—, Franco-Hungarian 89, Lombarden 143.50, Staatsbahn 309.—, Unionbank 129.50, Allgemeine Baubank 52.—, Anglo-Bau- bank 61.—, Ziemlich fest.

Frankfurt, 7. Oktober. (Abendlozietät.) Oester. Kredit-Aktien 256 $\frac{1}{4}$, Oesterreichische Staatsbahn- Aktien 329 $\frac{3}{8}$, 1880er 107.—, Silber-Rente 68 $\frac{1}{2}$, Lombarden 148 $\frac{1}{2}$, Lebhaft.

London, 7. Oktober. Consols 92 $\frac{1}{2}$.

Wien, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen still, loco 8 Thaler 12 Silbergr., per Termin 18 Mark 80 Pfennige, Roggen fest, loco 4 Thaler 28 Sgr., per Termin 14 Mark 65 Pfennige, Del fester, loco 10 Thaler, per Herbst 9 $\frac{1}{2}$ Thaler. Schön.

Hamburg, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Wei- zen flau, per Oktober 187, per April-Mai 188, Roggen still, per Oktober 147, per April-Mai 148, Del matt, loco 54 $\frac{1}{2}$, per Oktober 54 $\frac{1}{2}$, Spiritus matt, per Oktober 49 $\frac{1}{2}$, per No- vember-Dezember 49, per Mai 49. Schön.

Amsterdam, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco 280, per November 280, Roggen per Oktober 185.50, per März 185.50, per Frühjahr 184.50. Bewillt.

London, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Getreideschluß ruhig, unverändert, Hafer williger. Locoöl 29 $\frac{1}{2}$ — 29 $\frac{3}{4}$. Zufuhren: Weizen 29,260, Gerste 16,260, Hafer 42,370 Dtrts.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 8. Oktober.

In dem gestern veröffentlichten Wochenanweis der Nationalbank ist der im Herbst gewöhnlich auftretende stärkere Geldbedarf deutlich erkennbar. Der Banknotenlauf hat um 2.780,240 fl. zugenommen; gleichzeitig hat die Bank auch von 2.780,240 fl. zugenommen; gleichzeitig hat die Bank auch von 2.780,240 fl. zugenommen...

Wien, 7. Oktober. Der Verkehr an der heutigen Börse trug eine freundliche Physiognomie, die Spekulation lebte sich an die günstigen Notierungen der Frankfurter und Pariser Börse und bewahrte während des größten Theils der Geschäftszeit eine ziemlich lebhaftes Kaufstimmung für lokale und internationale Spekulationseffekten. Kreditaktien hoben sich von 247 auf 248, Anglo-Bank von 164 auf 164,50, Unionbank von 131 auf 131,75, Franco-Bank notierten 65,50 und 65, Vereinsbank 20, Wiener Bauverein 101 bis 102, Austro-ottomanische Bank avancierten von 109,75 bis 110,50, Aufst. ägyptische Bank bis 132,50, Ungarische Kreditbank verkehrten zu 236,75 und 236,25, Ungarische Bodenkreditbank zu 77,75 und 76, Franco-Ungarische Bank zu 82,50 und 81,50, Anglo-Ungarische Bank zu 52,75 bis 54, Anglo-Baubank von 61,50 bis 62,50, Parzellierungs- und Baugesellschaft bis 25,50 nach 26,50, Bauverein notierten 39,40 und 39,50, Wechsel-Baubank 16,60 und 16,40, Eisenbahn-Baugesellschaft 80,50 und 80,75, Staatsbahn bedangen 309, Lombarden 144,25 und 144,50, Karl Ludwig-Bahn 242,50, Theißbahn 206,50 per Ultimo.

Die Mittagsbörse brachte im Beginn keine bemerkenswerthen Kursvariationen; die Tendenz blieb fest. Es notierten: Kreditaktien 248,25, Anglo-Bank 163,50, Unionbank 131,25, Franco-Bank 65,25, Ungarische Kreditbank 235,75, Ungarische Bodenkreditbank 76,90, Ottoman-Bank 109,75, Ägyptische Bank 132,25, Allgemeine Baubank 53,40, Bauverein 39,75, Wechsel-Baubank 16,50, Parzellierungs-Baugesellschaft 26, Eisenbahn-Baugesellschaft 80,25. Der Verkehr entwickelte sich später in trüger Weise und vollständig lustlos, demzufolge auch die Haltung der Kurse merklich ermattete. Ungarische Bankwerthe insbesondere sind stark offerirt. Bahnen sind vernachlässigt und matt, nur Staatsbahn gefragt und höher. Renten halten sich fest. Devisen und Valuten etwas vertheuert. Es notierten: Kreditaktien 248, Anglo-Bank 163,25, Unionbank 130,75, Bauverein 103, Handelsbank 78,75, Vereinsbank 19, Ungarische Kredit 235,25, Ungarische Bodenkredit 76,25, Franco-Ungarische Bank 80, Ottoman-Bank 109,25, Allgemeine Bau-

bank 53,25, Bauverein 39,40, Parzellierungs-Baugesellschaft 25,25, Zinnerberger 180, Staatsbahn 310, Lombarden 144, Karl Ludwig-Bahn 241,50, Theißbahn 205, Papier-Rente 70,65, Jwanig-Franco-Stücke 8,80, Thaler 1,61%, London 109,60, Türkenloose 56,50.

Verlosung. Tärkenlose. (Offizielle Ziehungsliste.) In der am 1. Oktober stattgefundenen 28. Verlosung der Tärkenlose wurden folgende Gewinnnummern gezogen: Nr. 357275 Gew. 300,000 Frez., Nr. 1587046 Gew. 25,000 Frez., Nr. 595 914 und 1551856 Gew. je 10,000 Frez., Nr. 356596 277074 379367 1265476 1464601 und 1837357 Gew. je 2000 Frez., Nr. 113756 135907 185137 528026 567143 636875 966997 1150368 1265479 1600455 1727188 und 1864402 Gew. je 1250 Frez., Nr. 113758 135906 256599 277073 311862 357275 428541 528029 548065 595911 634361 634362 728589 815048 815049 839312 863571 945189 1528660 1587047 1587049 1600451 1837360 1916458 1934976 1057485 und 1977676 Gew. je 100 Frez. Ferner gewinnen je 400 Frez. die Nummern: 113757 113759 113760 135908 135909 135910 185136 185138 185139 185140 195003 195007 197008 195009 195010 216026 216927 216928 216929 216930 227101 227102 227103 227104 227105 256597 256598 256600 277071 277072 277075 299846 299847 299858 299859 303821 303822 303823 303824 303825 311861 311863 311864 311865 336856 336857 336858 336859 336860 357271 357272 357274 379366 379368 379369 379370 418786 418787 418788 418789 418790 428542 428543 428544 428545 528027 528028 528030 548061 548063 548064 555971 559572 559573 559574 559575 567141 567142 567144 567145 577586 577587 577588 577589 577590 595912 595913 634363 634364 634365 636871 636872 636873 636874 649366 649367 649368 649369 649370 719116 719117 719118 719119 719120 728586 728587 728588 728590 815046 815047 815050 839311 839313 839314 839315 863572 863573 863574 863575 895536 895537 895538 895539 906616 906617 906618 906619 906620 907216 907217 907218 907219 907220 909851 909852 909853 909854 909855 913946 913947 913948 913949 913950 916256 916257 916258 916259 916260 928631 928632 928633 928634 928635 933151 933152 933153 933154 933155 945186 945187 945188 945189 945190 951481 951482 951483 951484 951485 966996 966997 966998 967000 1051201 1051202 1051203 1051204 1051205 1070786 1070787 1070788 1070789 1070790 1084316 1084317 1084318 1084319 1084320 1089401 1089402 1089403 1089404 1089405 1126647 1126648 1126649 1126650 1150366 1150367 1150369 1150370 1213541 1213542 1213543 1213544 1213545 1265477 1265478 1265480 1319751 1319752 1319753 1319754 1319755 1421111 1421112 1421113 1421114 1421115 1464602 1464603 1464604 1464605 1474941 1474942 1474943 1474944 1474945 1528656 1528657 1528658 1528659 1551857 1551858 1551859 1551860 1587058 1587059 1600452 1600453 1600454 1612361 1612362 1612363 1612364 1612365 1699276 1699277 1699278 1699279 1699280 1711346 1711347 1711348 1711349 1711350 1727271 1727272 1727273 1727274 1727275 1727186 1727187 1727188 1727189 1727190 1823211 1823212 1823213 1823214 1823215 1824286 1824287 1824288 1824289 1824290 1837356 1837358 1837359 1864401 1864403 1864404 1864405 1916456 1916457 1916459 1916460 1934977 1934978 1934979 1934980 1957481 1957482 1957483 1957484 1977677 1977678 1977679 1977680

Budapest, 8. Oktober. Effectengeschäft. Die Börse blieb anhaltend fest. Die wesentlich matten Notierungen von den auswärtigen Börsen veranlassten ein größeres Ausgebot namentlich in Banken. Da Käufer sich reservirt

hielten, so konnte nur zu rückgängigen Kursen abgegeben werden. Das Geschäft war im Allgemeinen unbedeutend. Die gemachten Abschlüsse an der Börse beschränkten sich auf Bodenkredit zu 72,75-72,25.

An der Mittagsbörse ergab sich folgender Verkehr: Ungarische Prämienloose zu 84,75, Weinschicht-Abf. Oblig. zu 71,75-71%, Pester Straßenbahn zu 258-259, Anglo-Ungarische Bank zu 34,75-35, Municipal zu 33,75-34,25, Ungarische Kredit zu 233,50, Bodenkredit zu 71,50-72, Spar- und Kredit zu 58,75-58,25, Ofen-Motoren Volkshaus zu 85,50, Pester Kommerzial zu 790, Müller- und Bäder-Dampfmühle zu 191-192, Glöbthof 107, Louisa 93, Ernte ungar. Bierbrauerei 410. Valuten geschäftslos und wenig verändert.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatt notirt. In Getreide war sowohl Ausgebot als Kaufstimmung geringfügig, weshalb nur vereinzelte Posten zu schwer behaupteten Preisen zum Abschlusse gelangten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Getreide- u. Waarenhallen.

Budapest, obere Donauzeile Nr. 48. Uebernahme von Getreide, in ganzen Schleppladungen annehmend, aus dem Schiffskörper bis loco Silos (mittels Maschinenbetrieb und zwar: Weizen und Roggen 4 kr.) Gerste und Hafer 5 kr.) per Zoll-Zentner. Miethe per Zelle von 1000 u. ö. Wegen Fassungsvermögen 5 fl. per Woche, Affekursprämie für je 100 fl. Werth und per Woche 2 1/2 fr. Liebergabe (Maschinenbetrieb) 3/4 fr. per 300-Zentner. Bei Berechnung der Logemiethe und Affekursprämie werden Bruchtheile einer Woche für voll gerechnet. Die Einlagerung anderer Waarengattungen unterliegen einer speziellen Vereinbarung. Nähere Auskünfte werden bereitwillig erteilt. Budapest, im September 1874. 9179

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August: Pesti, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Morzenbiller'schen Hause, 1. Etz. Eingang an der Steige. 9112 Täglich Ordination von 10-1, von 3-5 und von 7-8 Uhr.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Wörtenkurse vom 7. Okt.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen, I. Privat-Lose, Kurse der Münzen. Each section contains detailed financial data including interest rates and prices for various securities and currencies.

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

Druck und Papier von J. Wilckens.